

"Palmo"
Tafelsent
unerreicht!

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Plüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sow. Nizolskiygo 6
Telephon 52-25

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Er scheint
an allen Werten.
Bernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł,
durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr.,
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr, Kleinaussagen (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandstarif: 100% Zuschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Amerika und seine Außenpolitik.

Eine Rede des Präsidenten Coolidge.

Newport, 25. April. Bei dem Festessen, das von der „United Press“ aus Anlaß ihres zwanzigjährigen Bestehens veranstaltet wurde und an dem zahlreiche Politiker und Journalisten Amerikas und des Auslandes teilnahmen, hielt Präsident Coolidge eine Rede über die wichtigsten schwebenden Fragen der amerikanischen Außenpolitik. Der Präsident ging zunächst auf die Bedeutung des Nachrichtenwesens ein. Er unterstrich den Wert der Nachrichtenagenturen, wobei er auf das Beispiel der „United Press“ hinwies, die sich in der kurzen Spanne von zwanzig Jahren weit über die Grenzen des Landes ausgedehnt habe und zu einem bedeutenden Faktor des Weltnachrichtenwesens geworden sei. Der Präsident ging dann auf die ethische Seite des Nachrichtenwesens ein, wobei er die nationalen Pflichten der Presse betonte.

Coolidge schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Die Entwicklung der letzten Zeit hat Amerika gegenüber der Welt in eine neue Lage versetzt. Wir müssen uns damit abfinden, daß man an unserer Haltung Kritik üben und uns Vorwürfe machen wird. Andererseits müssen wir die uns auferlegten Pflichten getreu zu erfüllen suchen. Weil einige andere Mächte in unserer Lage eine militärische Expansionspolitik eingeschlagen haben, mag die Welt vielleicht auch von uns fürchten, daß auch wir denselben Weg verfolgen. Das entspricht aber nicht dem Geist des amerikanischen Volkes. Sogar wenn wir in Fällen, in denen unser nationales Interesse und der Schutz unserer Bürger auf dem Spiele stehen, versuchen, bei der Schlichtung von Streitigkeiten eine helfende Hand zu leisten und den Gedanken des Völkerrrechts hochzuhalten, müssen wir darauf gefaßt sein, daß man uns imperialistische Ziele unterstellt. Bei unseren Beziehungen zu anderen Völkern müssen wir uns stets unbeteiligt an die erhabenen Gebote von Recht und Billigkeit halten. Wir dürfen uns nicht rasch in den Harnisch bringen lassen, dagegen müssen wir jederzeit schnell bereit sein, etwa geschehenes Unrecht wieder gut zu machen. Die Welt weiß, daß das amerikanische Volk stets mit Herz und Seele für die Verteidigung der allgemeinen Menschenrechte eintritt. Unsere Haltung gegenüber allen Völkern ist von Freundschaft und Wohlwollen erfüllt. Gegenüber den Völkern, die noch um bessere Lebensbedingungen und um größere Freiheit ringen, wollen wir insbesondere Langmut an den Tag legen. Wir unterstützen die Forderung von Recht und Gesetz, aber wir sind auch gleichzeitig bestrebt, den Geboten der Güte und Milde ein williges Ohr zu leihen.“

Freundschaftlicher Ausgleich mit Mexiko.
Bei der Erörterung der außenpolitischen Fragen besaßte Coolidge sich zunächst mit Mexiko. In letzter Zeit, erklärte er, sind die Schwierigkeiten für uns dadurch gesteigert worden, daß die mexikanische Regierung Gesetze eingeführt hat, die unsere Bürger mit der Einziehung ihres Eigentums bedrohen, selbst in Fällen, in denen sie ihre Eigentumsrechte bereits vor Jahrzehnten erworben hatten. Der Präsident Calles weigert sich, die Abmachungen zu halten, die zwischen uns und dem Präsidenten Obregon getroffen worden waren. Wir haben der mexikanischen Regierung mitgeteilt, wir bestünden unbedingte auf dem mit dem Präsidenten Obregon getroffenen Übereinkommen und den Garantien von Mexiko, daß es sich jeder Handlung enthalte, durch die amerikanische Bürger ihres Eigentums oder ihrer Besitzrechte beraubt würden. Darin liegt der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der mexikanischen Regierung. Wir stellen keineswegs das Beschlagnahmerecht der mexikanischen Regierung in Frage, wenn bei Enteignungen eine billige Entschädigung geleistet wird. Die amerikanische Regierung hat keinerlei Angriffsabsichten gegenüber Mexiko und ist bestrebt, die mexikanische Regierung durch freundschaftliche Beziehungen davon zu überzeugen, daß ihre Haltung in der Frage der Eigentumsrechte dem mexikanischen Volke selbst wirtschaftliche Vorteile bringen und ihre freundschaftlichen Beziehungen auch zu anderen Ländern schädigen muß. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß die mexikanische Verfassung von 1917 und ihre Ausführungsbestimmungen einen grundlegenden Rechtsgrundstock enthalten, da mit rückwirkender Kraft ausgestattete Bestimmungen ausländisches Eigentum erfassen, dessen Rechtstitel, lange bevor diese Verfassung in Kraft trat, erworben waren. Der Präsident sprach sich gegen eine Erledigung des Streits durch ein Schiedsgericht aus. Es sei, erklärte er, so gut wie unmöglich, eine passende Formel zu finden, die einem Schiedsgericht unterbreitet werden könnte. „Deshalb“, fuhr er fort, „ist es wahrnehmbar, daß wir einen Ausgleich durch Verhandlungen erzielen können. Ich freue mich, mitteilen zu können, daß der mexikanische Botschafter mir kürzlich erklärt hat, Mexiko habe nicht die Absicht, amerikanisches Eigentum zu beschlagnahmen, die mexikanische Regierung sei eifrig bemüht, diejenigen zu bestrafen, die amerikanische Bürger getötet haben. Ferner betonte der mexikanische Botschafter, seine Regierung teile unsern Wunsch nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen. Da nach meiner Überzeugung beide Staaten von diesen Gefühlen erfüllt sind, wird es sicherlich möglich sein, einen freundschaftlichen Ausgleich zu finden.“

Herr Benesch und Polen.

Mißstimmungen. — Eine geheime Pressekonferenz Die kleine Entente im Wanken.

Nach einem Prager Bericht des „Muskowian Kurjer Gosienny“ soll Benesch in einer Versammlung der Nationalsozialisten folgendes erklärt haben: „Auf Polen kann man nicht rechnen. Polen ist der Balkan Nordosteuropas. Es droht ihm ein Konflikt in der künftigen Frage und in der Frage des Korridors. Die Tschechen müssen sich dagegen wehren, in die Bahn der Politik Polens hineingezogen zu werden. Die gegenseitigen Besuche von parlamentarischen Delegierten beider Länder müssen beschränkt werden. Die Tschechen müssen danach trachten, den Einfluß Italiens in Mitteleuropa einzuschränken, die kleine Entente den Balkanstaaten anzunähern und eine Zusammenarbeit mit Ungarn herbeizuführen.“
Wie in Prager diplomatischen Kreisen berichtet wird, soll die schlechte Laune des Herrn Benesch durch Nachrichten aus Budapest über Annäherungsversuche Ungarns an Polen verursacht worden sein. Der „Muskowian Kurjer Gosienny“ versucht, die näheren Gründe der „schlechten Laune“ des Herrn Benesch weiter zu erklären:
„In den Auslandsbeziehungen Polens herrschte in letzter Zeit völlige Ruhe und der Horizont war im Gegenjag zum veränderlichen Frühlingssommer fast ganz klar. In den nächsten Tagen werden die Handelsverhandlungen mit Deutschland aufgenommen, in Moskau gehen die Verhandlungen am den Inaggressivitätspakt, Prag demonstriert für die polnische Kultur, wie überhaupt in der Tschechei eine immer deutlichere Wendung zu einer gemeinsamen Verständigung zu bemerken war. Und plötzlich weht ein eisalter Wind darüber weg. Das ist die unerwartete Erklärung des Dr. Benesch, der in einer geheimen Pressekonferenz soweit gegangen sein soll, daß er Polen den Balkan Nordosteuropas nannte.“

Moralische Verantwortung für Mittelamerika.
Der Präsident kam dann auf die allgemeine Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber Nicaragua zu sprechen und erklärte: „Wir führen ebenjowenig Krieg in Nicaragua, wie wir den Schutzmann auf der Straße gegen die Fußgänger Krieg gegen über den von uns anerkannten Regierungen der Länder, die diesseitig des Panamakanals liegen, wie wir sie gegenüber andern Völkern nicht empfinden. Sie sollen spüren, daß die Anerkennung durch die Regierung der Vereinigten Staaten wirklichen Wert für sie hat, und daß sie jede Unterdrückung von uns rechnen können, die wir ihnen innerlich der gesetzmäßigen Grenzen angedeihen zu lassen vermögen, wenn sie sich in Schwierigkeiten befinden. Wir haben es uns zur Aufgabe gesetzt, in dem genannten Gebiet Revolutionen zu beenden und die Beilegung von politischen Streitigkeiten durch friedliche Mittel von Wahlen zu fördern. Diese Politik muß sich auf Enttäuschungen stoßen, aber wir hoffen zuversichtlich, daß sie schließlich zum Ziel führen wird. Die Gebiete sind reich an Naturprodukten und unter festen Regierungen bieten sich ihnen Entwicklungsmöglichkeiten, die ihren Bewohnern alle Vorteile der modernen Zivilisation schenken können.“

Keine Angriffspolitik gegen China.

Ueber die chinesische Frage erklärte der Präsident: „Es gibt in China zahlreiche amerikanische Missionare und eine Anzahl von Handelsunternehmen. Wir besitzen keine Konzeptionspläne, wir haben niemals ein chinesisches Gebiet befehligt. Unsere Bürger werden in den Häfen zusammengezogen, wo wir einen geschützten Schutz angedeihen lassen und von wo sie abgeführt werden können. Das ist der einzige Zweck unserer Kriegsschiffe und Marinetruppen dort. Ueber die Antwort der Kantongregierung auf die Noten der Mächte sagte der Präsident: „Sie ist in einem verständlichen Ton gehalten und zeigt ein gewisses Entgegenkommen, jedoch ist die Forderung, wie sich die Lage entwickelte, und regten bei den freieschaffenden Parteien an, sie sollten die ausländischen Stadtteile nicht aus dem Kampfgebiet ausschalten. Da man diesem Wunsch nicht folgte, mußten wir Streitkräfte entsenden.“ Coolidge erklärte, daß Amerika in Unterhandlungen über die Aenderung der Lage sei, Leben und Besitz der amerikanischen Bürger zu schützen. „Wir treiben keine Angriffspolitik gegen die chinesische Volk“, versicherte der Präsident, „wir haben keinen Streitkräfte dort nur, um unsere Bürger vor Angriffen von Unruhestiftern zu schützen.“ Schließlich erklärte er, daß sich einmal um eine Regierung die Forderung, die ohne Zweifel bereit sein wird, für Unbill, die uns widerfahren ist, gebührenden Ersatz zu leisten.

Schanghai.

Durch die Vorgänge in Schanghai werden unsere Leser sicher gern etwas Authentisches über diese Stadt erfahren wollen. Wir entnehmen deshalb mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung Streder u. Schröder in Stuttgart die nachfolgenden, stark gekürzten Ausführungen aus dem reich bebilderten Buch des Heidelberger Professors Heinrich Schmitthenner „Chinesische Landschaften und Städte“. (Gebunden M. 12.50.)

Heute ist Schanghai die anerkannte Herrscherin des Landes, eine Stadt von großer Weltgeltung, ja der wichtigste Platz im mittleren China überhaupt. Mit ihren hohen Häusern baut sich die Stadt in schönem Bogen an der Außenseite einer großen Stromkrümmung des Jangtse, aber doch abseits des großen Stromes, und zwar dort, wo das weitverzweigte Kanalsystem des südlichen Deltalandes sich vereinigt und zur Strommündung öffnet. Diesem Wasserweg verdankt es Schanghai, daß es sich zur Hauptstadt des Jangtsetales aufschwingen konnte, ohne selber am Riesengigant zu liegen.

Der Jangtse ist noch mehr als tausend Kilometer empor einen großen Teil des Jahres hindurch für Seeschiffe befahrbar. Die großen Handelsstädte der Erde, die an Flüssen liegen, wie etwa Newyork, London oder Hamburg, haben sich meistens dort entwickelt, wo die Seeschiffahrt ihr oberes Ende erreicht. Aber für Riesengiganten, in denen die Dampfer noch viele Tagereisen emporsteigen, kann diese Regel nicht gelten. Wie Buenos Aires am La Plata oder Para im Mündungsgebiet des Amazonasstromes, liegt auch hier am Jangtse der wichtigste Seehafen nicht am oberen Ende der Seeschiffahrt, sondern im Bereiche des Mündungsstrichers. Schanghai mit seinem sicheren, gut zugänglichen und sehr geräumigen Flußhafen, der durch ein dichtes Kanalnetz mit dem Hinterland verbunden ist, ist heute der gegebene Punkt für einen riesigen Umschlagplatz und einen Seehafen ersten Ranges. Es ist an der Westküste des Stillen Ozeans der bedeutendste Hafen der Kontinentalküste.

Das, was Schanghai heute ist, ist es nicht durch den Willen der Chinesen, sondern durch den der westlichen Völker im Kampf gegen die Zentralregierung des Landes geworden. Erst mit der Öffnung Chinas konnte sich die unergiebige Lage des Hafens Geltung verschaffen. 1522 hatten sich die Portugiesen hier festgesetzt, hatten aber 1545 den Hafen wieder endgültig verloren. Noch 1842 ließ England nach dem verlustreichen Opiumkrieg im Frieden von Nanjing sich in erster Linie den Hafen von Ningpo öffnen; aber daneben stand schon damals Schanghai.

Im Kampfe hatte England die Wufungforts bezwungen, den Hafen von Schanghai besetzt und die Stadt erobert. Im Friedensschlusse erlangte England als erste europäische Macht die Exterritorialität seiner Untertanen, und in flüger Einnahme in den Wert Schanghais ließ es sich ein kleines Gebiet vor den Toren der Stadt in Erbpacht zur Ansiedlung abtreten. Aus dieser Ansiedlung ist das moderne, internationale Schanghai entstanden, das den Handel Ningpos in kurzer Zeit an sich zog.

Der Anblick Schanghais vom Wasser aus ist ganz der einer großen europäischen oder amerikanischen Hafenstadt. Da alle Höhenunterschiede fehlen und kein Landschaftshintergrund vorhanden ist, sieht man hinter den Staden, den Landungsstegen, Schuppen und Labungsvorrichtungen nur die Front großer vier- bis sechsstöckiger Häuser, aus denen heute einzelne bis zwölf Stockwerke hohe Häuser aufragen. Wie tiefe Schluchten eröffnen sich dahinter die schmalen Straßen, und dahinter erheben sich die Schlote von Fabriken und Werften.

Aus der englischen Niederlassung hat sich allmählich eine internationale europäisch-amerikanische Republik entwickelt. Seitdem anfangs der sechziger Jahre die amerikanische Konzeption, die etwas später als die englische der chinesischen Regierung abgezwungen wurde, sich mit der englischen vereinigte, ist Schanghai „international settlement“, dem heute ein Gebiet von rund zweiundzwanzig Quadratkilometern untersteht und an dessen Regierung sich die einzelnen Nationen nach dem Prozentsatz ihrer Schanghai-Residenten beteiligen. Nur die Franzosen stehen abseits und haben im Süden der Europäerstadt ihr eigenes, etwa anderthalb Quadratkilometer umfassendes Viertel. Auch die Japaner haben ihre eigene Konzeption, die aber nicht in Schanghai, sondern draußen in der Nähe der Wufungforts liegt.

Naturngemäß überwiegt in Schanghai das angelfische Element. Die ganze Stadt hat englischen oder englisch-amerikanischen Zuschnitt. Englisch ist die Sprache des Geschäfts, der Verwaltung und der Polizei. Auch die Kulis verstehen alle Pidginenglisch. Nur die Franzosen suchen in ihrer Konzeption ihre Nationalität durchzusetzen.

Im Süden der Fremdenniederlassung, zur Hälfte von ihnen umklammert, lag bis vor zwölf Jahren die alte Chinesenstadt in ihrem eisförmigen Mauerring aus dem vierzehnten Jahrhundert. Enge, unsaubere Straßen voll übler Gerüche, die niederen Häuser im chinesischen Stil, ein Gemisch von Menschen, Lärm und Schreien erwecken den Eindruck, als wäre man plötzlich in einer fremden Welt oder

in dem Neste großer, unsauberer und lauter Arbeitsameisen. Das ganze chinesische Proletariat der Weltstadt drängt sich hier zusammen und macht aus der Altstadt eine der häßlichsten chinesischen Städte, in der kaum noch etwas von dem Geist der alten Kultur zu spüren ist.

Die internationale Ansiedlung allein hat heute eine Einwohnerzahl von rund 520 000, von denen etwa 15 000 Fremde sind. Unter den asiatischen Fremden stehen die Japaner an erster Stelle als führendes Volk des Ostens. Groß ist auch die Zahl der Inder, braunfarbige Engländer, meistens Sikhs, die als Polizisten, untere Beamten und Diener, aber auch als selbständige Kaufleute mit den Briten aus Indien gekommen sind. Zur Entwicklung der Stadt, vor allem zum Wachstum der internationalen Ansiedlung, trug die Sicherheit an Leben und Eigentum nicht wenig bei, die besonders in den letzten Jahren viele wohlhabende und gebildete Chinesen hierher zog, aber die Stadt andererseits auch zum Schlupfwinkel politischer Verbrecher und berufsmäßiger Aufwiegler machte.

Der internationale Charakter des wichtigsten Teiles der Stadt ist gleichsam ein Symbol dafür, daß Schanghai mehr im Meere als im Lande wurzelt. Der Handel steht an erster Stelle. Ihm ist die Industrie gefolgt, die in seinem Dienst steht, sich aber schon mächtig und selbständig zu entwickeln beginnt. Neben den Docks und Werften, die in dem großen Verkehrsbedürfnis begründet sind, spielt die Seidenherzeugung eine Rolle. Seidenfabriken europäischer, amerikanischer, japanischer und chinesischer Unternehmer haben in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erlebt und beschäftigen eine große Menge von Arbeitern. Die Rohseide des nahen Tschefiang wird durch gute billige Arbeitskräfte in ein wertvolles Fertigfabrikat verwandelt, das zum großen Teil über See geht. Neben der Seide kommt Baumwolle und in guten Jahren auch Reis zur Ausfuhr. Die Einfuhr bringt hauptsächlich Fertigfabrikate europäischer, amerikanischer, japanischer und indischer Herkunft. Der Wert des Gesamthandels mag heute etwa drei Milliarden Goldmark betragen. Auch das moderne Bankgewerbe nach europäischem Muster hat in Schanghai eine große Bedeutung, ist doch Schanghai der wichtigste internationale Kapitalmarkt auf chinesischem Boden.

Seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist Schanghai das Einfallstor, durch das die fremden Wirtschaftsmächte in den alten, geschlossenen Wirtschaftskörper Chinas eindringen. Mit den fremden Wirtschaftsmächten kamen aber auch all die neuen wirtschaftlichen und kulturellen Gedanken. Das moderne Schanghai hat in der Geschichte des jungen China eine wichtige Rolle gespielt und ist in letzter Zeit zum Brennpunkt wirtschaftlicher und politischer Gegensätze geworden. Eine stattliche Reihe europäischer Zeitungen und Zeitschriften erscheint in Schanghai, das auch als Verlagsort nicht ohne Bedeutung ist. Museen und Kunsttempel sucht man allerdings vergebens. Als chinesische Bildungsstätte wurde Schanghai allmählich immer wichtiger. Der Zentralgewalt entzogen, war die internationale Stadt der Sammelpunkt der nach Reformen strebenden Männer oder die Zuflucht verfolgter Neuerer. Auch die chinesische Stadt ist stark von dem Geiste des Westens beeinflusst. In ihrer inneren Abhängigkeit von den fremden Wirtschafts- und Kulturkräften ist sie trotz der hohen Volkszahl, trotz ihres Reichtums und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zum Sitz einer hohen Verwaltungsbehörde ungeeignet. Man kann es verstehen, wenn die Peking-Zentralregierung nicht einmal eine Preisverwaltung eingerichtet hat und nie daran dachte, die Provinzialregierung nach Schanghai zu verlegen.

Scharfe Diskussion um die Beamtengehälter.

Kampf gegen Herrn Bartel.

Der Vizepremier Bartel hat mit seiner Erklärung über die Erhöhung der Beamtengehälter beinahe die gleiche Wirkung erzielt, die man bewirken kann, wenn man mit einem kräftigen Faustschlag in ein Weissensteil schlägt. Der Wältenwald raucht weiter ganz gewaltig. Ein Teil der Wälten wirft Herrn Bartel vor, daß seine Erklärung reinen Wahlrücksichten entsprungen sei und als Wahlmanöver zu betrachten wäre. Der „Kurjer Poleski“ zerpfückt nun die Erklärung Punkt für Punkt in folgenden Darlegungen:

„Der erste Punkt ist also die offene Feststellung, die Regierung sei sich darüber klar, daß die Besoldung aller Staatsbeamten, vom Voten bis zum Minister“ unzulänglich wäre. Die Regierung erwägt die Frage, und die ganze Regierung teilt die Ansicht des Vizepremiers Bartel von den zu niedrigen Beamtengehältern. Punkt 2 war die Frage, wann die Beamten eine Aufbesserung der Existenz erwarten können. Auf diese Frage erwiderte der Vizepremier, daß das von den Finanzeinkünften abhängt, die im Laufe einiger Monate auf derselben Höhe bleiben müßten, wie sie heute stehen. Der dritte Punkt, das ist die Höhe der Aufbesserung. Wir werden nach einer 25prozentigen Erhöhung trachten, sagte der Vizepremier, wenn sich natürlich in den nächsten Monaten die Bedingungen erfüllen, von denen der Vizepremier oben spricht. Er sehe aber keinen Grund dafür, daß sich die Bedingungen nicht erfüllen könnten. Wir haben in Hauptzügen die Unterredung wiedergegeben, da unser Blatt nicht damit beehrt worden ist. Was den ersten Punkt betrifft, so kann es keine Zweifel darüber geben. Die Besoldung der Beamten in Polen ist so schlecht, daß sie wirklich einer Aufbesserung bedarf. Der Beamtenstand, der unter so schwierigen materiellen Bedingungen seine Pflichten erfüllt, gibt ein prächtiges Beispiel für zivile Bildung.

Was den zweiten Punkt betrifft, so drängen sich schon gewisse Gedanken auf. Wenn die Regierung die Existenz der Beamten aufbessern will, dann muß sie die nötigen Mittel dazu haben. Die Erklärung des Vizepremiers, daß die Finanzeinkünfte in den nächsten Monaten auf derselben Höhe bleiben müßten, wie sie jetzt stehen, läßt Zweifel aufkommen. Der Ausgang des Monats März ist zugleich der Abschluß der Haushaltsperiode, deshalb müssen übrigens im Sinne der Vorschläge Remmiers die auf den März entfallenden Einkünfte, selbst wenn sie einen Monat später eingezahlt werden, für den Monat März zur Buchung kommen. Vor der Ernte aber zahlt der Bauer keine Steuern, der Kaufmann hat im Sommer keine größeren Umsätze, und jeder Angestellte denkt mehr an die Ferien als daran, Steuern zu zahlen. (1) Man kann im Sommer niemals dieselben Finanzeinkünfte erwarten, weshalb soll denn da gerade der Juli ein fester Monat werden?

Unter den Bedingungen, von denen die Möglichkeit einer Aufbesserung der Existenz der Staatsbeamten abhängt, hat der Vizepremier auch die Anleihe erwähnt, von der freilich die Aufbesserung der Gehälter „in weniger rohem Maße“ abhängt. Aber immerhin kann dies den Verdacht

erwecken, daß die angebliche Stabilisierungsanleihe für die Erhöhung der Beamtengehälter mit verwandt werden soll, was doch wohl bei den Bemühungen der Regierung um die Anleihe nicht in ihrer Absicht lag.

Und nun der dritte Punkt. Der Herr Vizepremier kündigt eine 25prozentige Erhöhung an, wobei er von der richtigen Annahme ausgeht, daß eine geringere Erhöhung keine Existenzverbesserung bedeuten würde. Soweit uns bekannt ist, reichen die Höchstforderungen, die vom Verband der Postangestellten vorgebracht worden sind, an 10 Prozent heran. Der Vizepremier verspricht gar 25! Wenn er der Meinung ist, daß der Fiskus in der gegebenen Lage so viel auszahlen kann, dann werden die Beamten natürlich auch so viel verlangen. Wir möchten gern wissen, was der Herr Finanzminister dazu sagt, der zweifellos den Forderungen der Beamten ebenfalls wohlwollend gegenübersteht, aber die Lage vielleicht etwas weniger rosig beurteilt. Wer weiß, ob das nicht besser ist. Denn warum sollen Hoffnungen geweckt werden, deren Nichterfüllung eine schmerzliche Enttäuschung hervorrufen kann.

„Fremde Fieber“.

Der „Kurjer Poleski“ nimmt zur Erklärung Bartels folgende Stellung ein:

„Die Erhöhung wird abhängig gemacht von einer weiteren Zunahme der Staatseinkünfte und der Finanzlage des Staates. Der Fiskus besitzt gegenwärtig ungefähr 100 Millionen in Reserve. Man weiß nicht, ob die Staatseinkünfte dieselben bleiben werden. Der Vizepremier hat die Aufbesserung der Gehälter auch von der Auslandsanleihe und der Ernte abhängig gemacht. Auch die Begleitumstände der nämlichen Konferenz sind merkwürdig. Der Herr Vizepremier hat vor einigen Tagen einer Delegation der Postangestellten eine so scharfe Antwort erteilt, daß sie verbittert davonging. Die Gärung unter den Postangestellten wurde immer größer. Die Frage der Erhöhung der Wohnungszulage nach Maßgabe der Mienserhöhung ist bisher nicht geregelt worden, und erst im Mai soll die Regierung, durch die Notwendigkeit gezwungen, an eine Erhöhung der Wohnungszulage herangehen. O daß sie doch dabei die besonders benachteiligten Beamten in den Westländern nicht vergesse!

Aber da kommen eben die Wahlen heran, und zwar geheime Wahlen, bei denen das Auge der Obrigkeit nicht wird sehen können, was für einen Wahlzettel der Beamte abgibt. Deshalb die Ankündigung einer recht beträchtlichen Gehaltserhöhung. Herr Bartel sagte, daß es keinen realen Wert habe, die Gehälter um einige Prozent zu erhöhen. Es sei besser, zu warten, um dann im Juli 25 Prozent zu erlangen. Wenn es wirklich dazu kommt, dann führt die Regierung nur eine Weisung des Sejm aus, der in seinen Haushaltsentscheidungen deutlich auf die Notwendigkeit hinweist, die Gehälter der Staatsbeamten zu erhöhen, wenn es Haushaltsüberschüsse erlauben. Die Regierung soll sich also nicht mit fremden Federn schmücken! Die Personalausgaben in unserem Budget betragen ungefähr 42 Prozent, d. h. sie reichen an 800 Millionen Loty heran. Die Erhöhung würde demnach das Budget mit ungefähr 200 Millionen jährlich belasten, mit einer Ausgabe, für die die Regierung keine gesicherte Handhabe hätte. Sie muß also vorher erst eine Sejmession einberufen und im Sejm einen entsprechenden Antrag einbringen. Tut sie es, indem sie zugleich Haushaltsüberschüsse vorweist, dann wird der Sejm natürlich die betreffenden Kredite gewähren. Der Vizepremier wollte mit einer Ankündigung offenbar den Beamtenmassen das Durchhalten der schweren Zeit vor der Ernte versüßen, um sich bei dieser Gelegenheit als Fürsprecher der Beamten hinzustellen.

Herr Bartel hätte besser getan, wenn er sich mit der Stabilisierung der Beamtengehälter und damit einverstanden hätte, daß die fortwährenden Verschiebungen und Verdrängungen ein Ende nehmen. Die Unsicherheit der Lage der Beamten begünstigt durchaus nicht die Arbeitsleistung. Die Regelung dieser Frage wäre eine eigentliche Sanierung der Verhältnisse. Da wir jetzt in der Zeit leben, wo die „Sanierung“ janiert wird, hoffen wir, daß der Vizepremier diese Sanierung in Angriff nimmt. Aber auch sie wäre, wie die Erhöhung der Beamtengehälter, nur eine Ausföhrung der Weisungen der gesetzgebenden Körperschaften. Die gesetzgebenden Körperschaften haben es seit langem verlangt.“

Pfarrer Meister †.

Posen 27. April.

Im Posener Diakonissenhause starb unerwartet am Typhus der Pfarrer Max Meister aus Samter im Alter von 64½ Jahren.

Pfarrer Meister wurde geboren am 12. Juli 1862 zu Brandis bei Leipzig und stammt ebenso wie seine Frau Antone, geborene Jemisch, aus Kaufmannskreisen. Er besuchte die höhere Bürgerschule in Eilenburg und die bekannte Landesschule in Vöstra, sowie von 1882—1885 die Universitäten in Leipzig und Halle. Ordiniert wurde Pfarrer Meister am 31. August 1888 durch Oberkonsistorialrat Reichard in Posen und verwaltete dann von 1888—1890 das Pfarramt in Kreuz. Von 1890—1894 war er Pastor der deutschen evangelischen Gemeinde zu Emdenham bei London. Von 1895 bis 1899 war er Pfarrer der vereinigten Gemeinden Sacke-Debenle-Hermannsdorf im Kirchentriebe Bobiens. Von 1899—1902 war er Pfarrer in Strelino im Kirchentriebe Mogilno. Von 1902—1909 war Pfarrer Meister als Pfarrer von Volkstisch im Kirchentriebe Wissa zugleich Vorsteher der dortigen Provinzialkonfirmandenanstalt und des Frauenleichenhauses „Frauenhilfe“. Von 1909—1913 war Pfarrer Meister Brudersbauvorsteher in Boor bei Rothenburg in der Oberlausitz. Von 1913—1922 war er Pfarrer in Schlehen und seit dem 1. April 1922 Pfarrer in Samter.

Von den fünf Kindern sind zwei Söhne und zwei Töchter am Leben.

In allen Gemeinden, in denen Pfarrer Meister tätig war, hat er sich ein dankbares Gedenken an seine treue Arbeit gesichert. Auch sonst ist er in der ganzen unteren evangelischen Kirche Polens, — er war Mitglied der Landesynode — eine bestens bekannte Persönlichkeit gewesen, die überall ein ernstes und doch fröhliches Christentum vertrat. Er hinterläßt im Kreise der Geistlichen und in seiner Gemeinde eine Lücke, für die nicht leicht Ersatz gefunden werden wird.

Eine Provokation.

Drohungen an Mexiko.

Wir lesen im „Kurjer Poleski“: „Es ist ein Grundsatz der internationalen Beziehungen, daß nicht nur die Regierungen, was selbstverständlich ist, sondern auch die Völker sich gegenseitig in die inneren Verhältnisse hineinmischen. Es ist dies ein Grundsatz, mit dem vor allen Dingen die Presse rechnen muß, ein Grundsatz, dessen Wahrung gefährliche Reizungen verhütet, die, wenn sie sich zu Konflikten ausgeartet haben, unerbeybare Folgen haben könnten. Das ist eine Wahrheit. Die andere Wahrheit ist dies, daß kein Volk eine Provokation dulden kann, das jedes Volk, das auf sich hält, auf eine Provokation so antwortet, wie es sich gebührt. Wir sind ein polnisches Volk, aber wir sind auch zugleich ein katholisches Volk. Jeder katholische Pole, der es nicht nur dem Namen nach ist, sondern auch der Ueberzeugung und dem Glauben nach, muß in größte Entrüstung versetzt werden, wenn er das Kommando der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin las, das den Banditenüberfall auf einen Zug in der Nähe des Städtchens Guadaluja als eine unter der Führung von drei katholischen Geistlichen und eines weltlichen Mannes vollführte Tat unter der Losung „Es lebe Christus, der König!“ hinstellen versucht.“

Die zivilisierte Welt hat sich an verschiedene mexikanische Außergewöhnlichkeiten von mehr oder weniger

blutrünstigem Charakter, die schon sprichwörtlich geworden sind, gewöhnt. Das ist eine interne Sache Mexikos. Aber der allgemeine Charakter des Kampfes gegen den Katholizismus hat dort eine Gestalt angenommen, der gegenüber bleiben können. Was nun mit Hilfe diplomatischer Vertreter getan wurde, das ist schon etwas ganz Unerwartetes, das mit seiner Rude geradezu die ganze katholische Welt provoziert. Eine Provokation, die man beim Namen nennen muß, um so mehr, als die Arbeit der mexikanischen Regierung eine Krossprobe der internationalen Freimaurerei ist, die auf ihren Greifen und in ihrer Presse den Kampf gegen die katholische Kirche in Mexiko als Musterbeispiel für die Liberalen der ganzen Welt hinstellt. (2) Auch die polnischen freimaurerischen Organe begeistern sich daran, und die polnische Sozialistenpartei hat sogar ihren Abgeordneten Zuluski nach Mexiko geschickt, damit er dort lerne, wie das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu lösen sei.

Angeht die neuen Provokation des Katholizismus, die den Namen des Christenkönigs in den Kreis ihrer nichtswürdigen Ziele zieht, sollte man daran denken, welche Kette die polnischen Freimaurer und die polnischen Linkstreife mit den Provokateuren verbindet.“

Vor Eröffnung der Posener Messe.

Die Direktion der Posener Messe hatte am Mittwoch, dem 27. April, die polnische Presse aus allen polnischen Gebieten zu einer Konferenz eingeladen, um die Vertreter über Arbeit, Ziele und Pläne zu informieren. Die Konferenz, die sehr zahlreich besucht wurde — auch ausländische Vertreter waren anwesend — leitete der Vorsitzende der Messekommission beim Magistrat, Stadtrat Robinski. Herr Stadtrat Robinski sprach einige einleitende Worte, um die Aufgabe der Posener Messe zu zeigen. Er erklärte dabei, daß die beiden Pavillons am Eingang, sowie die Maschinenhalle in der Bilanz bis auf 1 Loty abgeschrieben seien. Die Konjunktur in diesem Jahre ist sehr groß, und die diesjährige Messe werde sich unter wesentlich günstigeren Bedingungen abwickeln.

Der Direktor der Posener Messe, Herr Krzyszkiewicz, der daraufhin das Wort ergriff, begrüßte zunächst die Vertreter der Schweiz, von Griechenland, Türkei und Frankreich, die an dieser Konferenz teilnahmen. Er erklärte, daß die Posener Messe lediglich eine Frage der Propaganda sei. Aus diesem Grunde sei in diesem Jahre die Propaganda sehr stark und reichsam gewesen, und sie habe sich auf die ganze Welt erstreckt, also auch auf Amerika, Australien und China. Es sind insgesamt 150 000 Einladungen versandt worden, und noch heute gehen täglich Anfragen ein. Sehr spät haben sich auch die Sowjets gemeldet. In diesem Jahre eilen die Aussteller und Interessenten aus allen Teilen Polens herbei, denn die wirtschaftlichen Bedingungen seien heute besser als im verflochtenen Jahre. Die Möglichkeiten für die Aussteller sind vollständig ausverkauft, und selbst solche Stände sind nicht mehr zu haben, die in Eden und Winkeln sich befinden. Es findet diesmal die III. internationale Messe statt, und wenn nach langjähriger Arbeit die Messe sich langsam und stetig so weiter entwickelt, so werde aus Posen noch der Platz werden, der ihm der Lage nach in Polen gebührt.

An die Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, kamen die verschiedensten Fragen zur Sprache, die wir kurz zusammenfassen wollen. Zunächst einmal ist die Posener Messe keine Institution, die vom Staate subventioniert wird, es handelt sich um eine Einrichtung der Stadt Posen. Das Budget der Messe setzt sich aus zwei Positionen zusammen: 1. den Einnahmen aus der Platzvermietung und 2. den Einnahmen aus den Einnahmen der Besucher. Die erste Einnahme ist stetig und zunehmend, die zweite vorher immer genauer zu übersehen, die zweite Einnahme ist unbestimmt und wechselnd. Die Preise für Aussteller sind niedrig. In der Schweiz zahlt man für den Quadratmeter Ausstellungsraum 50 Schweizer Franken, in England 80 Schilling, und auch in anderen Ländern die Preise. In Posen zahlt man für den Quadratmeter 25—35 Papierloty. Obwohl der Platz in vergangenen Jahre höher stand als in diesem Jahre, habe man eine Preissteigerung nicht vorgenommen. In diesen Jahren eine Beleuchtung, Wasserbenutzung usw. mit unbegriffen. Das handwerk ist an der Posener Messe geringer interessiert, da es erstens finanziell nicht stark genug ist, und weiterhin, daß es keine Erfolge nie bringen kann wie größeren Firmen. In diesem Jahre stellt das Ausland in Höhe von 27 Prozent der Gesamtanzahl der Aussteller aus, es werden rund 1400—1500 Firmen vertreten sein. Aus der Mitte der Redakteure wurde der Wunsch laut, die Messepropagandaabteilung möge doch der Presse preislich mehr sachliches Material zur Verfügung stellen, die gefärbte Berichte und schöne Darstellung nicht allein genügen könne. Mehr Zahlen, Statistiken, kurzum, weniger Phrasen und mehr Tatsachen. Der Direktor der Messe antwortete auf diesen Wunsch ein und versprach, diese Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen, er stehe mit seinem ganzen Personal der jederzeit zur Verfügung. Der besondere Wunsch, auch nach Möglichkeit Transaktionen statistisch zu erfassen, muß leider nicht erfüllbar bleiben, da die Messe eine Kontrolle nicht ausüben kann. Im Anschluß an die Diskussion fand eine Führung durch das Posener Messengelände statt, um die Vertreter der Presse von den geleisteten Arbeiten und den Vorbereitungen zur Messe zu überzeugen.

Republik Polen.

Einberufung des Sejm zum 20. Mai.

Aber die Einberufung der außerordentlichen Sejmession in weitere Konferenzen statt. Der Vizepremier hat im Weltbude dem Warschauer Pilsudski über die Lage auf verschiedenen Gebieten der Staatspolitik Bericht erstattet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einer Einberufung des Sejm zum 20. Mai.

Um die Anleihe.

Am Sonnabend dieser Woche findet im Finanzministerium eine Sitzung des Finanzrates statt, von der die Regierung die Annahme oder Zurückweisung der amerikanischen Anleihe abhängig machen soll.

Ein Stadion.

Der Ministerrat hat beschlossen, 450 000 Loty dem Hauptamt für Leibesübungen zur Verfügung zu stellen. Diese Summe soll dem Bau eines Repräsentationsstadions in Warschau zugute kommen.

Sonderkommission zur Bekämpfung der Uebergriffe.

In den nächsten Tagen soll dem Staatspräsidenten folgende Liste des Kollegiums der Sonderkommission zur Bekämpfung der Uebergriffe in den Staatsunternehmen zur Unterzeichnung vorgelegt werden: Vorsitzender Mieczyslaw Dobski, Departementsdirektor in der Obersten Staatskontrollkammer, fernerer Mitglieder: Richter Adam Kwiatkowski, Richter Subobietzki, Staatssekretär Sewerny Walsiz und Richter Wladyslaw Chrzanowski.

Posener Messe.

Zur Eröffnung der Posener Messe kommen der Vizepremier Bartel, die Minister Kwiatkowski, Zaleski und Piechajowski, sowie der Vizepremier Dolezal nach Posen. Auch die Minister Moraczewski und Dobrzynski haben ihre Ankunft zugesagt. Außer den Regierungsvertretern treffen eine Reihe von Auslandsvertretern ein.

Veränderungen in der „Naczpospolita“ hört die „Naczpospolita“ auf, Organ der Christlichen Demokratie zu sein, um ein von der Geistlichkeit finanziertes allgemein-katholisches Blatt zu werden.

Aus Stadt und Land.

Pfosen, den 28. April.

Die Jagd im Mai.

Von Edmund Schrein.

(Nachdruck unterzagt.)

Was der April in der Natur so erfolgreich begonnen hat, setzt der Mai fort. In Saaten und Wiesen, in Auen und Wäldern findet das Wild nicht nur Nahrung, sondern auch fastige Wohnung. Im allgemeinen ruht die Jagd auf Ruhwilde, und nur der Jäger, der die Jagd ausübt, greift zur Büchse.

Im Gdels- und Damwild hat das Mutterwild zum Teil bereits geküßt. Die Geschlechter der beiden Wildarten haben sich getrennt. Starke Stürze zeigen oft beträchtliche Wanderlust.

Das Rehwild beansprucht des Weidmanns besondere Aufmerksamkeit. Spuren, die der jagende Hirsch hinterläßt, können dem Jäger des Jägers nicht entgehen. Gerade zu dieser Zeit, in der er bemüht ist, sein Aeußeres in Stand zu setzen, ist er in der schönsten Freude für den Weidmann. Ein jagender Hirsch ist in der Regel ein Unbild, der geeignet ist, den Jäger zu erfreuen. In den meisten Gegenden, auch in der Pfoserwald, ist das Ende des Monats die Jagd auf das Reh. Leider, muß hinzugefügt werden. Denn meist ist der Zustand noch nicht so, daß er auf den weidgerechten Jäger einen Reiz ausüben könnte. Wer die Schonzeit verlängert, wird es gewiß nicht zu bereuen haben, sofern nicht böse Nachbarn ihre Hand im Spiele haben. — In gepflegten Revieren, die aufmerksame, sachkundige Jäger überwachen, werden als erste die Schilde abgeschossen, damit sie später keinen Unfug anrichten. — Die Jäger, die in diesem Monat jagen, suchen hierzu gern stille Plätze, manchmal auch größere Getreidefelder, da sie an solchen Orten im allgemeinen von lästigem Ungeziefer weniger belästigt sind als im Walde.

Für das Schwarzwild beginnt jetzt eine gute Zeit. Während die führenden Hirsche den Bereich der engeren Heimat im Mai verlassen, verlassen Reiter, Ueberläufer und nicht wenige Hirsche den Sommerjagden ihren Besuch ab.

Der erste Hasenfang hatte neuerer Zeiten einen Hauptzweck, die regnerische Witterung. Wo das Wetter jedoch günstig war, ist der erste Fang als gerettet anzusehen. Aber die anderen Hirsche der Jagden, wildernde Hunde und Katzen, sowie Krähen, sind jetzt unter ihnen oft in erschreckender Weise auf, so daß der Jäger alle diese Jagdschädlinge scharf überwachen muß.

Im Federwild beschäftigen Auer- und Birkwild den Jäger nur noch höchstens zu Beginn des Monats. Die Auer- und Birkwild hört im allgemeinen im April auf. Nur im Gebirge der großen Hahn manchmal noch in den ersten Tagen des Mai. Der Birkwild, der kleine Hahn, ist hier und da mit der Jagd bereits fertig, während in anderen Revieren die Spielhahn noch im vollen Gange ist. Die Hennen, sowohl beim Auer- als beim Birkwild, wohnen sich nach der Zeit dem Brutgeschäft. Geißel und Geißel bilden die bevorzugten Liege- und Brutplätze. Ramentlich das Birkwild bevorzugt Moos- und Grasbüschel.

Wenn auch im allgemeinen für die Büchse Hahn in Ruh gilt, so hat der Jäger um so mehr zu tun. Sühnen und Salz- lecken sind in Ordnung zu bringen. Die Wildbäder, die sich jetzt mit Unkraut zu überziehen beginnen, müssen rein gehalten werden. Große Sorge bereitet manchem Weidmann das Aus- treten des Wildes auf die Feldmarken, die zu dieser Zeit einen unabweislichen Reiz auf das verschiedenste Wild ausüben. Bei böser Nachbarschaft kann die mühsame Arbeit der Jäger durch verständnislose Grenzschäfer nur zu leicht gemacht werden. Häufig wird der Weidmann daher zu besonderen Maßnahmen, z. B. Abklappen an gewissen gefährdeten Stellen, seine Zuflucht nehmen müssen. — Daß die Gege auch die verschiedensten seltenen Vögel zu umfassen hat, ist für jeden Weidmann selbstverständlich. Schälste Wachsamkeit ist auf jegliches Raubgeflügel, namentlich Katzen, wildernde Hunde und Krähen zu richten. Den Schaden, der durch derartiges Raubgeflügel angerichtet wird, kann nur derjenige erfassen, der diese Schädlinge der Niederjagd bei ihrer gefährlichen Arbeit belauscht hat.

Die mannigfachen Aufgaben, die dieser Monat dem Jäger stellt, werden ihm durch das sich überall in der Natur regende Leben, das täglich wahrnehmbare Fortschreiten, erleichtert. Die lachende Lenzsonne, die aus noch vor kurzem totem Gezwänge Knospen hervorbringt, die Blüten zur Entfaltung bringt, die die letzten Anknüpfungen der Vogelwelt grüßt, ist ein Zauberer, dessen Treiben sich niemand entziehen kann.

Der Glücksschlag.

(Ein alter Maibrauch.)

In den verschiedensten Gegenden hat sich bis heute ein am 1. Mai geübter Volksbrauch erhalten, von dem der Städler kaum noch etwas weiß: Der Glücksschlag, das heißt das Schlagen des Mitmenschen mit einer Rute oder einem Zweige, wodurch man dem Betroffenen Gesundheit und Wohlergehen zu spenden glaubt. Diese Sitte wird in mannigfaltiger Weise geübt. In England z. B. war es in manchen Landesteilen Gebräuch, die Langschläfer am 1. Mai mit Brennesseln aus dem Bette zu treiben; in anderen Gegenden durften die Kinder ihre Mutter, wenn sie um 6 Uhr am Morgen das Bett noch nicht verlassen hatte, in scherzhafter Weise mit Ruten schlagen, wofür sie mit kleinen Geschenken, etwa gefärbten Eiern, belohnt wurden. In Böhmen peitschten sich die Vurschen am ersten Tage des Mai mit Zweigen, wobei sie sich zuriefen: „Hier bring' ich dir das Glück!“ In Luxemburg mußten die jungen Männer des Dorfes die Mädchen mit Ruten schlagen, wogegen an der Mofel die unverheiratete weibliche Dorfjugend die jung verheirateten Frauen auffuchte, um ihnen durch Verhöhnung mit maigrünen Zweigen das Glück ins Haus zu bringen. Oft mußten die jungen Frauen zuvor einen Stod überpringen.

In manchen Gegenden kennt man den Glücksschlag nicht, wohl aber das Maibad, dem eine ähnliche glückbringende Wirkung zugeschrieben wurde. Es bestand in einem Schütt Wasser, der z. B. in England, in Cornwall, von den Knaben auf jeden Vorübergehenden geschüttet wurde, soweit er nicht einen grünen Zweig am Hüte oder im Knopfloch trug. Die Knechte warfen wohl auch die Mäde in den Dorfteich oder zwangen sie doch, den Fuß oder den Schuh in das an diesem Tage segenspendende Wasser zu tauchen. Der badische Bauer endlich pflegt die Obstbäume am Morgen des 1. Mai mit einer Rute zu streichen oder sie mit geweihtem Wasser zu besprengen.

Der Maibaum.

Der Maibaum und seine Ausschmückung dürften noch ein Liebes- fleißel aus der alten Heidenzeit sein. Bei den alten deutschen Völkern galt der 1. Mai als Hochzeits- und Wodans, des Sturm- und Gewittergottes, der zugleich der oberste Gott der heidnischen Deutschen war. An diesem Tage zogen die alten Deutschen hinaus in die Haine, die Wodan geweiht waren, um Opfer zu bringen und um sich mit frischem Grün auszumähen. Dabei wurden auch Bäume und Zweige mit ins Haus genommen. In der christlichen Zeit läßt sich der Maibaum bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts zurück verfolgen. Um diese Zeit wird auch in England von der Aufstellung von Maibäumen berichtet. Außer dem allgemeinen Maibaum, der auf den Dorfplatz kam, wurden früher auch überall „Ehrenmaien“ und „Schandmaien“ eingepflanzt, die „Ehren- maien“ waren für die Männer, die sich in der Gemeinde verdient gemacht hatten, die „Schandmaien“ wurden misliebigen Personen vor die Fenster gesetzt. Wie sich der Maibaum noch in vielen Gegenden erhalten hat, so sind auch noch letzte Ausläufer der Ehren- und Schandmaien anzutreffen, nur werden die letzteren nicht mehr verdienten Männern gesetzt, sondern jungen Mädchen von den Vurschen zum Zeichen der Verehrung, oder bürre, mit einem Strohkranz behängene Bäume als Ausdruck der Mißachtung. Die schönsten Maibäume sind wohl jedesmal am 1. Mai noch in einigen Gegenden Altbayerns und der Schweiz anzutreffen. Dort werden diese Bäume, wozu meistens keine Birke, sondern eine Tanne, Fichte oder Buche gewählt wird, mit allerlei kleinen Gebrauchsgegenständen, wie Tabakspfeifen, Taschenmessern, Tabakspäddchen, Tüchern usw. behangen. Diese Sachen sind Geschenke der Dorfmadchen für die Vurschen und sollen von diesen heruntergeholt werden. Das ist jedoch nicht so einfach, denn dem tief in die Erde eingerammten Maibaum ist vorher die Rinde entschalgt worden, und der Stamm hat auch noch einen Anstrich von Seife erhalten. Immer wieder müssen die Vurschen, den Maibaum zu erklimmen, unter dem Geräusche der umstehenden Dorf- bewohner aufgegeben werden, bis es dann noch einem besonders geschickten Kletterer gelingt, an dem Stamm hochzukommen, um sich den wertvollsten Auszug abzupflücken. Dieser Vursche ist dann der Maikönig oder Maigraf. Da und dort werden auch noch Umzüge abgehalten, und am Abend finden sich alle Beteiligten im Dorfwirtshaus zum Tanz ein. Manchmal bleibt der Maibaum einige Wochen stehen und wird dann unter neuen Umständen und Scherzen an den Weistbietenden verfertigt.

Stadtoberordnetenfassung.

Nicht nur Basse sind imstande, hinesicht: Mauern aufzurichten, auch harmlose Bauzune können ein Verkehrshindernis abgeben, wie es ein Beispiel in unserer Stadt zeigt. Die Bewohner von Jawade waren durch einen solchen Baum von der übrigen Welt abgeschnitten, wenn sie nicht ihre Kletterkunst bewiesen und mit Kleiderfahr das Großstadthindernis nehmen würden. Das ihnen von wohlthätiger Hand anlässlich eines Bräutigams festes worden ist. Der Magistrat verlangt von seinen Bürgern die unter der Steuerlast schon wirklich zu viel. Da muß Abhilfe geschaffen werden. Auch in einer anderen Sache tut es not, die schon monatelang in Amtshaus und Konferenzialen herumspukt und nicht zur Ruhe kommen kann. Es handelt sich um die Angelegenheit der Orts- und Funktionszuschläge für die Lehrerschaft. Stadtv. Kalamajski verurteilt dem kleinen Stellungsstreik ein Ende zu machen, indem er vorschlag, daß den Lehrern der Stadt. Handels- schule auch Funktionszuschläge gewährt würden. Als nun Stadtv. Wydzierski mit häuslichen Einwendungen kam, wurde er vom Stadtv. Boznial in unliebsamer Weise gestört, um aber doch letzten Endes mit seinem Bezahlungsantrag in kühler Abmahnung durchzukommen. Bei der Vorlage über die Invalidenkasse und ihre Ausstattung mit dem Recht des Verkaufs von Tabakerzeugnissen und Mineral- wassern gab es interessante Ausführungen des Stadtv. Grzegorzewicz über das „bedauerliche Mißverhältnis“ zwischen polnischen und ausländischen (lies deutschen) Blättern, die an den Kiosken des armen Stadtoberordneten bald schwarz vor den Augen haben werden lassen. Ja, es wäre färrwahr das Beste, wenn man die deutschen Blätter einfach von der Durchschliffte listete. Nur noch eine andere Seite der Kiosfrage, die sich in Gestalt eines dringenden Wunsches dem Hauptpunkte hinzugefügt. Das war die Herabsetzung der Pacht für lebensschwache Kioske, eine Angelegenheit, die der Magistrat vermutlich wohlwollend erwägen

Ein grosser Transport

in- u. ausländischer Klaviere eingetroffen!

Dauernde Ausstellung und Verkauf zu günstigen Bedingungen: ulica sw. Marcin 43.

Magazyn Fortepianów-Witalis Maik

Poznań, ul. sw. Marcin 43

Aussergewöhnliche und günstige Kaufgelegenheit bietet meine Ausstellung Targ Poznański im Pavillon Przemysłowy.

Vom 1. bis 8. Mai 1927 ermässigte Preise!

Vom 1. bis 8. Mai 1927 ermässigte Preise!

In ganz hervorragender Ausführung bieten polnische Fabrikationen, sowie Wiener und Tschechoslowakische Erzeugnisse erstklassiger Fabriken den geehrten Interessenten in jeder Hinsicht und zu den annehmbarsten Bedingungen die Anschaffungsmöglichkeit eines schönen Klaviers

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

XV.

Ein paar Tage war Marlene sehr matt, doch dann besserte sich ihr Befinden rasch. Wolter merkte, daß seine Gegenwart sie doch wieder bedrückte und unruhig machte, zumal wenn sie allein waren. Sie quälte sich, er hätte ihr gern geholfen, doch er wußte nicht wie.

Auf das Wunder der nächtlichen Stunde, wo der Sturm einer großen Erschütterung die Tore ihrer Seelen und Geständnisse, folgte der nüchterne Tag. Man fühlte wieder den Zwang des Lebens mit seinen halben Wahrheiten und Kompromissen, schleppte wieder den Ballast des Ueberlebens. Und so war und blieb das Unausgesprochene zwischen ihnen ein Hindernis, an dem sie nicht vorbei kamen.

Die Berufsarbeit ruhte, und Wolter unternahm weite Spaziergänge in die Umgebung; etwas, das er bisher noch nicht getan hatte, seit sie hier wohnten. Die stillen Spätmorgentage, deren Licht und Glanz ein leiser Schwermutshauch, ein Ahnen des nahenden Herbstes durchwehte, taten ihm merkwürdig gut. Das Sichgelöst- kommen von seinem früheren Leben bestand noch, was es dennoch anders war ganz ungewiß. In einem aber war es apathisch, mit so eiskalter Gleichgültigkeit sah er in die Zukunft. Er hegte wieder eine Erwartung — eine ganz vage, nebelhafte, aber er hegte sie. Seine Gedanken wanderten zuweilen seinem Wege voraus, nahmen die Richtung nach dem Dorfe, wohin es ihn in einem Sehnachts- und böhrenden Selbstvorwürfen getrieben hatte, zu dem Knaben in Seiferschau. Er wollte nicht gebrannt von Leiden, wollte nicht denken und grübeln.

Auf seinen einsamen Gängen glitten Traumgesichte durch sein Inneres. Rief er sich das Bild des Jungen ins Gedächtnis, war da auch immer Marlene, sah er sich selbst mit den beiden. —

Frau Grete Schölle kam in Begleitung von Hilbe Silbermann zu Besuch. Sie waren die ersten Gäste, die Marlene seit ihrer Erkrankung empfing. Wolter führte die Damen zu seiner Frau. Die Nachmittagssonne flutete hell in das Zimmer, machte die Farben der Blumen am Fenster leuchten und spiegelte sich in dem blanken Holz der Biedermeiermöbel.

„Wie hübsch du aussehest, Marlene!“ rief Frau Grete bewundernd. „Man kennt dich zwar nur gesund, aber auch das Kranksein steht dir vorzüglich.“

Marlene, die in einem losen Kleide aus buntgemustertem, weichem Stoff, von Rissen gestützt, in der Sofa- ecke lehnte, wehrte lächelnd die Bewunderung der Freundin ab. Diese hatte indes nicht unrecht mit ihrer Behauptung, sie sah zarter, empfindlicher aus als früher; für Wolter hatte sie jetzt etwas Rührendes, das ihn immer wieder zur größten Behutsamkeit ihr gegenüber zwang.

Man sah um den runden Tisch und trank Kaffee. Marlenes Erkrankung — der sie außerordentlich interessierende Fall — konnte zu Frau Schölles Bedauern jetzt nicht so erörtert werden, wie sie es gern getan hätte; sie hob es sich für ein andermal auf. Sie war augenblicklich von etwas anderem auch noch mehr erfüllt: vom Debüt ihres Bruders in Norderney. Dies war, wie man auch nicht anders erwartet hatte, glänzend ausgefallen. Sie zeigte Ansichtskarten und einen Brief, den er in jagender Eile und übermütigster Stimmung an sie geschrieben hatte und den sie vorlas. Das Schlemmerbadeleben einer genussfrohen, verwöhnten Menschenmenge spiegelte sich darin, die ihm schmeichelte und ihn mit hineinzog in den Geselligkeitsstrudel, sein Vergnügen daran und unverkennbar auch — für Wolters Empfindung — die Selbstgefälligkeit, mit der er sich darin bespiegelte.

„Das Blatt mit der Kritik, Gretel . . . Du wolltest es doch mitnehmen!“ wandte sich Hilbe Silbermann an

Ansorges Schwester. Das junge Mädchen beteiligte sich wenig an der Unterhaltung, doch ihre brennenden Wangen verrieten ihre innere Anteilnahme.

„Ja doch, ich habe es auch! . . . Das mußt du lesen, Marlene! . . . Ich habe es doch eingesteckt! . . . Oder doch nicht?“

Die junge Frau kramte in ihrem Handtäschchen, und die dunkeläugige Hilbe bemerkte mit schwerem Vorwurf in der Stimme: „Hättest du es mir lieber gelassen, ich hätte es bestimmt nicht vergessen!“ Zum Glück fand sich noch das Zeitungsblatt, das Harald dem Brief beigelegt hatte, in dem sein Erfolg von Norderney der Welt verkündet wurde. Und wie Frau Schölle diese sehr freundliche Besprechung seines Auftretens aus dem Lokalblättchen vorlas, nahm ihr Ergriffenheit fast den Atem. „Du hast die Notiz in der anderen Spalte vergessen, in der gesagt wird, daß man die besten Erwartungen für Herrn Ansorges Zukunft hegt und daß er für den Winter in Köln verpflichtet ist!“ erinnerte Hilbe. „Ach ja! . . .“ Und Frau Schölle las pflichtgetreu noch den Nachsatz, eine fast wörtliche Wiederholung des bereits von dem jungen Mädchen Gesagten.

Marlene blidte dabei zu diesem hinüber und lächelte — ein wehmütiges Lächeln, schien es Wolter. Einige Male hatte ihr Blick seine Augen gesucht und nur die spiegelnden Brillengläser getroffen, denn er sah dem Licht gegenüber. In ihm aber speicherte sich der Verdruß, er vermochte kaum noch zuzuhören. Die freiwillig übernommene Rolle war ihm im Augenblick zuwider, würdelos erschien es ihm, dies Geschwätz mitanzuhören. Und Marlene? . . . Er bewunderte ihre Selbstbeherrschung. Jede Frau ist von Natur aus Komödiantin. Er hatte zwar angenommen, daß Marlenes Unkompliziertheit diese allgemeine weibliche Fähigkeit beeinträchtigte; er hatte sich wohl geirrt — auch darin. Bestimmt aber litt sie jetzt bei dieser Unterhaltung die gleiche Pein wie er, wenn nicht die heftigere. Und das nur aus gesellschaftlichem Zwang, um im Grunde gleichgültiger Menschen willen.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

wird. Zur Entlastung des Straßenbahnverkehrs werden die Wlilba-Bahnen über die ul. Podgorna (fr. Hindenburgstr.) geleitet werden und zwar vom Plac Wolnoski (fr. Wilhelmplatz) aus. Auf die Einzelheiten des Bauplanes soll noch näher eingegangen werden. Eine Kritik an schmalen Baumwegen an der ul. Grunwaldzka (früher Auguste Viktoriastr.) bildeten den Abschluss der gestrigen Beratungen die Beschlüsse von besonderer Bedeutung nicht gebracht haben.

Deutscher Frauentag.

Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem Tage, an dem wieder einmal deutsche Frauen aus Stadt und Land zusammenkommen wollen, um über ihre eigenen Angelegenheiten zu beraten. — Vielleicht stehen noch viele Frauen einem derartigen Zusammenschluss fern. Vielleicht gibt es noch so manche, die den Nutzen derartiger gemeinsamer Beratungen verkennen. Aber keine Zeit verlangt in dem Maße, wie die unsere Gemeinschaft. Neue Forderungen sind an die Frauen herangeritten. Forderungen, denen die Einzelne sich oft nicht gewachsen fühlt. Den besten Part allen zehrenden Kräften gegenüber gewährt das Haus, in dem eine Frau wohnt, die klaren Blicks und in echter Mütterlichkeit ihr Heim zur Pflegestätte deutscher Art ausgestaltet. Dies ist der Grundgedanke des Deutschen Frauentages, der in Bromberg am 6. und 7. Mai stattfindet. Selbstverständlich werden auch die Männer, die die Mitarbeiter der Frauen willkommen heißen, herzlich zu den Versammlungen eingeladen. Diese Tagung in gemeinsamer Arbeit von Mann und Frau würde Segen für die Zukunft bedeuten.

„Der Patriot“.

Anlässlich der Posener Messe veranstaltet der Verband für Handel und Gewerbe am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 7½ Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens eine Festaufführung. Dazu ist die „Deutsche Bühne“ Bromberg verpflichtet worden. Zur Aufführung gelangt das Drama „Der Patriot“ von Alfred Neumann, eines der besten deutschen Bühnenwerke der Gegenwart. Alfred Neumann ist für diese Dichtung mit dem Kleistpreis ausgezeichnet worden. Wir verweisen von dieser Stelle aus auch auf die genauere Würdigung des Dichters in unserer Zeitung. Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt: rechteckiger Platz 6 Zl., 1. Platz 5 Zl., 2. Platz 3,50 Zl. und 3. Platz 2,50 Zl. Der Vorverkauf findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt. (Siehe Anzeige.)

Ein Gastwirtschepaar im Kreise Inowroclaw ermordet.

In Glinno Wielkie, Kreis Inowroclaw, wurde in der Nacht zum Mittwoch eine grausige Mordtat verübt, und zwar wurde der dort wohnhafte Gastwirtschepaar Roemer und dessen Ehefrau von Raubmördern erschossen. Roemer war bereits tot, als man früh seine Wohnung betrat, während dessen Ehefrau noch schwache Lebenszeichen von sich gab, um jedoch kurz darauf auch zu versterben. Der angestrichene Zustand der Roemerschen Wohnung deutet darauf hin, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Tod der beiden Opfer ist durch Kriminalpolizei herbeigeführt worden. An den Tatort begab sich sofort nach Bekanntwerden des Falles der Polizeikommandant des Kreises Inowroclaw mit einem Aufgebot von Beamten sowie einem Polizeihund. Bisher scheint aber noch keine Spur von den Raubmördern gefunden worden zu sein.

Druckfehlerberichtigung. In den gestern veröffentlichten neuen Lohngruppen der Invalidenversicherung der Landarbeiter ist einmal ein Druckfehler insofern enthalten, als die Deputanten nicht, wie angegeben, Beitragsmarken zu 60 gr, sondern vielmehr zu 90 gr zu leisten haben. Weggelassen ist außerdem die Gruppe der Hausierer, die zur Klasse 8 gehört und Beitragsmarken zu 60 gr zu leisten hat.

Das Briefporto nach Danzig ist das gleiche wie das Inlandsporto für Briefe, d. h. also 20 Groschen für den gewöhnlichen Brief bis zum Gewicht von 20 Gramm. Es wird vielfach gefordert, in den Briefaufschriften statt Danzig die polnische Bezeichnung „Gdanisk“ zu gebrauchen; dann sollte angeblich der Brief nur das polnische Inlandsporto, während für Briefe mit der Aufschrift Danzig das höhere Auslandsporto gezahlt werden müßte. Diese Auskunfterteilung ist unrichtig. Jeder Brief aus Polen nach Danzig ist nach dem innerpolnischen Posttarif freizumachen, und zwar sowohl bei der Aushändigung durch die Danziger Post, als auch durch die polnische im Hafen von Danzig.

Polizeiliche Meldepflicht. Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Wir stellen nochmals fest, daß es noch viele Personen gibt, die nicht polizeilich gemeldet sind. Wir setzen deshalb für die noch nicht Gemeldeten eine Frist bis zum 1. Juni d. Js. Bis dahin können polizeiliche Meldungen geschehen, ohne daß die Betreffenden eine Strafe zu gewärtigen haben. Nach Ablauf dieser Frist kommen Geldbußen bis zu 30 Zl in Anwendung. Bestraft werden auch die Personen, die polizeilich nicht gemeldet in ihrer Wohnung halten, wie auch Personen, die verpflichtet sind, sich oder andere im Falle des Umzuges abzumelden. Die Polizeikommissionäre werden nach Ablauf der Frist eine strenge Wohnungskontrolle durchführen.

Veraltete Zeugnisse für Militärschlichte und deren Familienmitglieder müssen laut Gesetz vom Kreisarzt ausgestellt

sein. Die Ausgebungscommission wird in keinem Falle Zeugnisse von freipraktizierenden Ärzten annehmen.

In die Liste der Rechtsanwälte in Posen ist eingetragen worden der Rechtsanwalt Grzegorzewski, in die des Thurner Appellationsgerichts der Rechtsanwalt Schmeißer Felch in Stargard.

Die erste Nummer des Posener Wochenblattes „Tobiasz Kozlow“ (Radio-Woche) ist mit verschiedenen Radioartikeln erschienen, darunter ein Artikel über die Radiokunst, eine Abhandlung über das Thema „Das Radio und der Sport“ von Jerzy Gerniczek, dann „Von heißen Sommertagen“ von Antoni Kowalski und „Mein erstes Radiofeuilleton“ von Kazimierz Pietsch.

Befehlsgemäß wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft am Dienstag die Nummer des „Koscianin“.

Spende für die deutsche Altershilfe. Die Kinder der evangelischen Kirchengemeinde von Alt-Posen sammelten für die Altershilfe Eier und überbrachten dem Wohlfahrtsdienst 200 Stück. Herzlicher Dank sei allen den fleißigen und lieben Sammlerinnen ausgesprochen, die so freundlich der Altershilfe gedacht haben.

Der Kaufmännische Verein zu Posen bittet uns mitzuteilen, daß er auch in die diesjährige anlässlich der Posener Messe einen Gesellschaftsabend veranstaltet, zu dem die auswärtigen Messebesucher mit ihren Damen eingeladen sind. Diese Veranstaltung findet am Montag, 2. Mai in den Klubräumen der Grabenloge, Grobla 25 statt und beginnt um 8½ Uhr mit Vorträgen anschließend Tanz.

Das „Perle Ode“ in Paris (eine Art Kabarett) kommt zu einem dreitägigen Gastspiel im Apollotheater nach Posen. Die Vorstellungen finden unter Mitwirkung eines Zubalbandes statt. Eintrittskarten bei Szegbrowski. Aufführungstage sind der 1., 3. und 4. Mai.

Ullrich gehabt hat eine Frau Katharina Guga aus Duschnik, die in Kolkowice mit ihrem 12jährigen Sohne aus dem fahrenden Zugsprang, als sie bemerkte, daß sie in falscher Richtung fuhr. Obwohl der Sprung obendrein noch nach der falschen Seite hin geschah, kamen beide mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Diebstahl. Gestohlen wurden: vom Hause Gorna Wlilba 77 (fr. Kronprinzstr.) weg ein Fahrrad Marke „Brennabor“ im Werte von 150 Zl.; in Glinno einer Frau Michalina Pecat durch Einbruch aus ihrer Wohnung 90 Dollar, 240 Zl und drei Broschen im Gesamtwerte von 1850 Zl.

Vom Barthelemywasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Donnerstag, früh + 3.12 Meter, gegen + 3.20 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh, d. h. drei Tage vor dem Beginn des Monats, hatten wir bei klarem Himmel eine sogenannte „Wärme“ von vier Grad.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 29. 4.: M.-L.-B.: 7—8 Uhr Jugendabteilung. 8—10 Uhr Männerabteilung.

Freitag, 29. April. Verein deutscher Sänger, abends 8 Uhr im Saal. Vereinshaus Übungsstunde. Im Anschluss Monatsversammlung im Café Siebert.

Sonntag, 30. April. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 1. 5.: M.-L.-B.: 8 Uhr vormittags Volksmütliche Übungen. Fußballspiele.

Sonntag, 1. Mai. Radfahrer-Verein Pognan. Früh 5 Uhr: Frühfahrt nach Jasin, Tagesfahrt nach Bromberg (Rad abt. Bahn).

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 30. April bis 7. Mai.

Sonntag, 4. Mai: Beichtgelegenheit; Sonntag, 7. Mai: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armenkassensammlung); 3 Uhr: Predigt und Maiandacht. — Montag, 5. Mai: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Gesellenoreien. — Dienstag, 6. Mai: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Predigt und Maiandacht. — Mittwoch, 6. Mai: Predigt und Maiandacht. — Donnerstag, 7. Mai: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Predigt und Maiandacht. — Freitag, 8. Mai: Maiandacht.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend fällt die hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

Aus dem Kreise Posen, 27. April. In Raszow mit bei Posen brannten die Scheune und der Viehstall des Wirtens Jan Raszmarek nieder; obendrein wurde er beim Vornahme des Hausabfalls bestohlen. — Im Walde bei Kicin überfiel der 20jährige Marjan Wisniewski die 12jährige Lucia Lopienka und entriß ihr unter Bedrohung mit einem Küchenmesser das Portemonnaie mit 25 Groschen und ein Päckchen Zigaretten.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Gnesen, 27. April. Durch einen Güterzug Richtung Jaroslaw-Gnesen wurde am Sonnabend um 8½ Uhr etwa 2800 Meter von Orzechowo eine unbekannte Frau überfahren. Sie ist etwa 40 Jahre alt, 1,55 Meter groß, von mittlerem Körperbau, dunkelblond. — Dem Wirt Józef Dabiec in Gostkowo vernichtete Feuer eine Scheune, Viehstall, Schuppen, Wagen usw. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Zl. Die Ermittlungen ergaben, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit der Hausbewohner entstanden ist.

Isabell, Himmelstocher seine 100 000 Mk., raff seine Villa und seine kalte Mansell, und so kann sich der Vorhang vor drei glücklichen Paaren senken wenn man nicht die Gebrüder Kroll noch als viertes hinzunehmen will.

Das „Spiel um Geschäft und Liebe“ hatte zwar zu einer Operette nicht gelangt, wenn es aber gleichwohl, wie in Deutschland, auch hier einen ausgesprochen schönen Erfolg erzielte und dem Saale die Signatur heiterster Ausgelassenheit aufdrückte, so ist damit zugleich gesagt, daß alle Zuschauer den hier längst auf das Vortellhafte bekannten Mitgliedern der „Deutschen Bühne“ für die Vermittlung der Belanntschaft mit dem Stücke aufrecht dankbar sind. Sie erweisen sich nicht nur darstellerisch ganz hervorragend, sondern interpretieren auch die leichtflüssige Musik (abgesehen von der etwas mißlungenen Overtüre) mit schönen Stimmen ausgedrückt und zeigen sich auch im Reiche der Pantomime gewandt und sicher; sogar das mehr als 2½-Ztr.-Gewicht Raffaels hinderte ihn nicht, seine Pas mit einer Schneidigkeit zu produzieren, daß die Zuschauer das erstaunt waren. Als Schlager des Stückes wird das „Komik doch in den Grunewald“, das sich dem Ohr vor allen anderen einprägen, wie in Berlin auch bei uns Heimatrecht erworben haben und jetzt bald auch hier überall gefungen und gepfiffen werden. Die glänzende Darstellung war unter der Spielleitung des schon hier so vortellhaft bekannten Herrn Dr. Hans Tike wie aus einem Guss; nirgends ein Stöden, die Herrschaften waren darstellerisch, gefänglich und längerisch miteinander eingespielt. Die musikalische Leitung führte mit gediegener Sicherheit und großer Sachkenntnis Herr Wilhelm von Winterfeld. Herr Dr. Hans Tike zeichnete den Georg Kroll als vorsichtig wägenden Geschäftsmann mit scharfen Strichen; während sein nervös zappelnder Bruder Emanuel („Nimm eine Wille, Emanuel“) in Herrn Erich Uhlke einen prächtigen Vertreter fand. Im Vordergrund des Interesses stand zweifellos der jugendliche Herr Paul Hoffmann, der, eine überaus vortellhafte Bühnenfigur, gewandte Darstellung mit einer überaus klugvollen lyrischen Zensorstimmung verband und die Zuschauer vergessen machte, daß man es mit einem Dilettanten zu tun hatte. In Herrn Walbert Behnke besitzt die Bühne einen Komiker, um den sie manche Berufsbühnen beneiden könnte; sein gesunder, trockener, echt Berliner Humor mußte auch den griesgrämigsten Hypochonder zum Lachen bringen. Auch seine Gattin Lu Behnke besitzt offenbar heißes Theaterblut; bei ihrer äußerst vortellhaften Bühnendarstellung und bei ihrem ausgeglichenen Spiel verstand man es, daß der Wettbewerb um ihre „Isabell“ ein



Das Urteil über TAKY Jenny Golder,

einer unserer großen Bühnensterne, erklärt kategorisch: „Um Haarflaum und überflüssige Härchen zu besorgen, gibt es nur TAKY! Wenden Sie ein wenig dieser parfümierten Creme an, die gebrauchsfertig aus der Tube kommt; warten Sie 5 Minuten und waschen Sie die Haut mit etwas Wasser ab. Sie werden von dem Resultat überrascht sein und nie wieder ein gefährliches Rasiermesser verwenden, welches Pickel verursacht und die Härchen schnell und hart wieder hervortreibt, oder die in der Anwendung komplizierten und schlecht riechenden Depilatorien.“

Sparsam im Gebrauch, ohne die Haut zu reizen, bringt TAKY die Härchen zum Verschwinden. Seit dieser wunderbaren Entdeckung „takysiere“ ich mich und bin hiervon entzückt.“

TAKY ist erhältlich in allen entsprechenden Geschäften zum Preise von 5 Zl. Generalvertretung A. BORNSTEIN & Co., Danzig, Böttchergasse 23—27. Tel. Danzig 66-14. Postcheckkonto P.K.O. Poznan 207 170.

Den Tuben mit dem Aufdruck „A. BORNSTEIN & Co.“ ist eine Gebrauchsanweisung in polnischer Sprache beigelegt.

Nur für diese Tuben übernehmen wir Garantie!

Taky ist ein französisches Produkt, fabriziert und patentiert in Frankreich.

*** Inowroclaw 27. April.** Wie polnische Zeitungen melden, hat das Innenministerium beabsichtigt, nach Inowroclaw einen Regierungskommissar zu delegieren. Als Grund hierfür wird die totale Stadtwirtschaft angegeben.

*** Bissa, 27. April.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Adersstraße 5. Eine dort wohnende Frau Anderch hatte lachendes Wasser zu Waschwasser in eine Wanne gegossen, als ihr 2½-jähriges Töchterchen unbemerkt kam und in die Wanne fiel. Hierbei erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß es trotz ärztlicher Hilfe am folgenden Tage den Tod fand. — Am Sonnabend abends wurde der 18jährige Fleischerlehrling Nowakowski aus Gdynia, Kreis Danzig, ohne jegliche Ursache von dem 24jährigen Knecht in der Storchstraße mit einem Messer so heftig gestochen, daß das Messer bis ans Gefäß in den Körper des Verletzten eintraf. Der Verletzte wurde in das St. Josef-Krankenhaus gebracht, während der Täter verhaftet wurde.

*** Strelno, 27. April.** Vorgestern morgens wurde eine Geweßa Chojnacka von einem Handwagen überfahren und erlitt hierbei derart schwere Verletzungen, daß sie bereits einige Minuten später starb.

Aus der Wojewodschaft Sommerfeld.

*** Gulin, 27. April.** Falsche Zwanzig-Blott-Roten sind in letzter Zeit von dem hiesigen Kohlen- und Holzhändler Jilinski und dessen Helfershelfer hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Sie sollen ziemlich täuschend nachgeahmt und bereits zahlreich in den Verkehr gekommen sein. Nun ist durch die Verhaftung der Fälscher die weitere Herstellung dieser Fälschate unterbunden worden.

*** Konig, 27. April.** Wie das „Konig Tagebl.“ erfährt, ist der ehemalige Polztin Jagoda, der in der Nacht zum 1. August 1925 seinen Kameraden Symczak ermordete, um die Strafe zu vermeiden zu können, und der deshalb vom hiesigen Gericht zum Tode verurteilt worden war, vom Staatspräsidenten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Der Verurteilte wird in den nächsten Tagen nach dem Zuchthaus in Warschau übergeführt.

*** Thorn, 27. April.** Zwei Kindesmörderinnen wurden in diesen Tagen verhaftet, und zwar die Beamin Szekulista und Emilia Wulsk. Die erstere hatte ihr neugeborenes Kind verhungern lassen, worauf sie es im Dienverbrannte. Die andere ließ ihr Kind ebenfalls verhungern und verscharrte es dann selbst im Weizfeld Wäldchen wo es die Polizei wieder ausgrub.

*** Thorn, 26. April.** Großes Aufsehen erregte eine „Deutsch. Rundsch.“ berichtet wird, die Verhaftung eines Leiters des hiesigen Tabakmonopolmagazins, am vergangenen Freitag, dem Verhafteten wird vorgeworfen, seinen Militärdienst gefälscht zu haben, da er in sämtlichen Offiziersabzeichen im hiesigen Bezirkskommando nicht zu finden ist. Von seinen ehemaligen Vorgesetzten wird er noch als gemeiner Soldat erkannt. Bei Schreibarbeiten auf dem Bezirkskommando, zu dem er seinen Militärdienstpass, den er sich aneignete und auf seinen Namen ausstellte, worauf er vom Militär befördert wurde — und jetzt zu einem hohen, gut bezahlten Staatsstellen gelangte! A. verweigert dem Verhör jede Auskunft und gibt noch obendrein an, Baron Thymont-Zapolski zu heißen!

lehte. Die „kalte Mansell“ Lucie Damascus wurde von Frau Ida Wilmes ebenso mit dem erforderlichen Uebermut auch in der äußeren Aufmachung in der rollengemäßen Kleidung gepiekt, nie auch später der Anstandsraum, als der sie, wie sie gesprochen hatte, alles lernt. Herrn Hans Buga hat ich mit der Rolle des Südwesafrikaners Jonathan Himmelstocher, Gedächtnis etwas polternder Gedächtnis. Schließlich fügten sich noch Frau Fraze und Frau Wally Klosser als Darstellerinnen dem Ensemble und der Stenotypistin Paula dem Ensemble angemessen ein.

Die Aufführung verbandt man der Vermittlung des hiesigen Kulturausschusses für das deutsche Volkstum. Hoffentlich finden dessen Bemühungen, das hiesige Vaterland den modernen Bühnenerzeugnissen des alten Vaterlandes bekannt zu machen, bei der Aufführung des „Patrioten“ am nächsten Donnerstag, 5. Mai, an derselben Stelle und durch dasselbe Ensemble durch einen besseren Besuch auch eine äußerlich wahrnehmbare Anerkennung. Es wäre bedauerlich, wenn man durch Nichtbeachtung dieser Bestrebungen in Zukunft auf so schöne Theateraufführungen verzichten müßte, wie sie der Mittwochabend geboten hat.

Bücher, Zeitschriften, Musitalien

beschaffen wir auf schnellstem Wege zu den festgesetzten Originalpreisen.

Buchhandlung der

Drukarnia Concordia, Sp. Akc., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Gastspiel der „Deutschen Bühne“ Bromberg

Im großen Saale des Zoologischen Gartens vermittelte die „Deutsche Bühne“ Bromberg Mittwoch abend einem den Saal leider nicht bis auf den letzten Platz füllenden Publikum — besonders die billigeren Plätze — zeigen viele klaffende Lücken — die Belanntschaft mit einem Stück „Die leichte Isabell“, einem operettenhaften „Spiel um Geschäft und Liebe“, wie es der für das Libretto zeichnende Verfasser Hans S. Berlett mit seinem musikalischen Kompanion Robert Gillebert nennen. „Die leichte Isabell“ ist nicht etwa, wie wohl mannigfaltig vermutet wurde, ein leichtlebigeres Fräulein, sondern die Bezeichnung einer besonderen Zigarettensorte, durch deren Engrosvertrieb vermittels eines genialen Tricks die beiden Gebrüder und Inhaber eines Zigaretten-Imports und Exportgeschäftes Emanuel und Georg Kroll plötzlich aus dem geschäftlichen Dalles herauskommen und in wenigen Monaten schwerreiche Leute werden. Bei der Taufe der Zigarette hat nur ein Fräulein Isabell aus der Provinz, aus der Gegend von Paderborn, Gewatter gefunden, die nach Berlin gekommen ist, um einen schwerreichen Onkel Kroll zu veranlassen, ihren Eltern aus der finanziellen Patsche zu helfen. Bei der Suche nach diesem längst verstorbenen Onkel gerät sie zu den falschen Krolls, denen ein mit echtem Spreewasser getaufter jugendlicher Kellamechef jeden den Weg gezeigt hat, wie sie durch einen Massenwettbewerb um ein von der Firma ausgeschiedenes Los ihre Finanzsanieren können. Dieses Los wird einer Zigarette einverleibt, und wer sich als dessen Finder ausweist, der erhält die Hand einer jungen Dame, außerdem 100 000 Mk., eine Villa und obendrein noch 20 000 Mk. Als zu verlosende Dame wird, man errät es schon, die Isabell aus der Paderborner Gegend angenommen, die sich nach einer Metamorphose des „oben und unten Lang“ in eine moderne Dame mit Pubisfopf und Knieliebkern in eine sehr begehrenswerte hübsche Isabell verwandelt und natürlich den Kellamechef Hans Kroll, den gleichfalls jugendlichen hübschen Kellamechef Hans Kroll, bis über beide Ohren in Flammen setzt. Trotz des ihr in Gestalt einer leichten kalten Mansell gegebenen Anstandsraums. Um diese Isabell beginnt nun ein Wettbewerb mit dem ausstrahlenden Liebhaber, dem Kellamechef, durch den echten Berliner Schloffer Raff, den Wendegewinner des Loses, und einen Südwesafrikaner Jonathan Himmelstocher, der sich als Besitzer des echten Loses ausweist, das er aber seiner Zigarettenrauchernden besseren Gäfte Bessie stiehlt hat. Durch seine Entlohnung löst sich die Sache in Wohlgefallen auf: der Kellamechef erhält seine

Handelsnachrichten.

Sitzung des Finanzrates. Am Sonnabend, dem 30. April, findet im Finanzministerium eine Sitzung des staatlichen Finanzrates statt. Das Ministerium bereitet eine Reihe wichtiger Anträge auf dem Gebiet der Steuergesetzgebung für diese Sitzung vor, damit der Finanzrat seine Meinung äußern kann. U. a. sollen die Anträge auf Novellierung des Vermögenssteuergesetzes und des Einkommensteuergesetzes, außerdem soll sich der Finanzrat über die Stabilisierung des Zloty auf einer neuen Paritätsbasis aussprechen.

Die polnische Zink- und Bleihüttenindustrie. Schon bald nach dem Ende des vergangenen Jahres gefassten Beschlusses, die alte Zinkhüttenvereinigung, der auch noch alle ostoberschlesischen Zinkhütten angehörten, mit Ablauf 1927 aufzulösen, tauchten die ersten Gerüchte auf, dass die polnisch-oberschlesischen Hütten ein eigenes Syndikat bilden würden. Wir haben schon damals auf die solchen Bestrebungen entgegenstehenden Umstände, die ja letzten Endes auch die Hauptursache der Beendigung des alten Syndikatsvertrages gewesen sind, hingewiesen. In Frage gekommen wären für die gedachte polnische Zinkhüttenvereinigung 5 Gesellschaften, die ihren Sitz sämtlich in der schlesischen Provinz haben und dort über 12 Hütten, sowie noch 1 Hütte in Galizien (Trzebinia) verfügen, nämlich die Giesche Sp. A., die Silesische A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine und Silesia Ltd. und die Zinkwerke des Fürsten Henckels. Ernsthaftes Verhandlungen haben in den ersten Monaten d. J. wiederholt stattgefunden, Mitte Februar schien es bereits, als ob der neuen Syndikatgründung nichts mehr im Wege stünde. Seitdem aber haben sich (s. anderslautende Meldungen) die Aussichten auf das Zustandekommen des polnischen Zinkhüttenvereins immer mehr verschlechtert, und es ist nach dem heutigen Stande der Dinge zu erwarten, dass der englische Einfluss, der seit der Abtretung Ostoberschlesiens stark auf die polnische Zinkindustrie wirkt, einen neuen Vertrag mit der Firma Hirsch & Sohn in Halberstadt geschlossen haben, die (ähnlich wie schon zur Zeit der früheren Zinkhüttenvereinigung) einerseits die Zinkproduktion der beiden Gesellschaften, andererseits ihre Versorgung mit ausländischen Erzen übernimmt. Neuerdings ist aber der Gedanke eines europäischen Zinkhüttenkartells, ungefähr wie es im Reich, Belgien, der Niederlande und Grossbritannien umfasste, aufgegriffen worden. Besonders Interesse daran hat die belgische Zinkindustrie, die auf dem Kontinent der grösste Produzent ist und der Weltproduktion hinter der Nordamerikanischen Union (s. d. etwa 16 Prozent der gesamten Zinkgewinnung liefert. Polen ist auf dem Kontinent an 2. Stelle (123 494 t i. J. 1926 und 114 236 t i. J. 1925). Die polnische Giesche-Gesellschaft, die 1925 42 000 t Rohzink produzierte, steht jetzt bekanntlich durch Harriman in engem Zusammenhang mit der Anaconda Copper Mining Company. Es wird erwartet, dass die englisch-amerikanische Interessengruppe genügend internationalen Sympathien finden wird, um den Vorvertrag der polnischen Zinkhüttenvereins zu durchbrechen. Die Tat sache, dass die neue Syndikatsvereinigung bereits an den Belagerten in Brüssel bzw. London teilnehmen, darf jedenfalls nicht zu Unvorsichtigkeit verleiten.

Die Eisenbahnministerien. Das Eisenbahnministerium hat bekannt, dass die Zahlung der aussergewöhnlichen Fahrkarten der Klasse für den Schnellzug nach Danzig, welche in den Stationen Krakau, Kattowitz, Dabrowa, Sosnowice und Bedzin ausgeben werden, in den Monaten Oktober—November—Dezember 1926, also während der stärksten Reisezeit, keinen grossen Passagierverkehr in den genannten Stationen ausgewiesen hat. Um den Wünschen der Eisenbahnindustrie und des Handels trotzdem zu entsprechen, hat das Eisenbahnministerium angeordnet, dass ab 15. Mai i. J. proweise der Eisenbahn bei den Zügen Krakau—Danzig Nr. 1402/1401 verkehrt.

Eröffnung einer Kaffeebörse in Prag. (W. K.) Das Gesuch der Kaffeebörse um Bewilligung des Kaffeehandels ist vom k. k. böhmischen Landwirtschaftsministerium sanktioniert worden. Die Interessierten berufen sich auf die in der Festsetzung der Preise und der Zeit der Börse, die Usancen, Erneuerung von Kaffeebörse im Juni ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Der deutsch-russische Transitverkehr über Polen hat infolge des 1. Januar d. J. eingeführten direkten Verkehrstarifs zwischen Deutschland und Russland über Polen im Monat März eine weitere Belebung erfahren und ist im Vergleich mit dem Vormonat um 50 Prozent aus Russland und um über 300 Prozent aus Deutschland in Polen Hauptausfuhrgegenstand aus Russland war Eisenzeug (9.141 t), ferner Manganerz (3.81), Eier (1.352), ferner Getreide und Holz. Deutschland nach Russland hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte, Ferro silicium, Chamotteziegel, Stacheldraht usw. exportierte.

Die russischen Bestellungen in Deutschland auf Grund der 300-Mil.-Kreditgarantie belaufen sich nach einer Zusammenstellung der russischen Handelsmission in Berlin auf einen Gesamtfakturbetrag von 315 Millionen Reichsmark. Hiervon entfallen auf Bestellungen für die russische Metallindustrie 190 700 000, für die Naphthaindustrie 39 140 000, für die Elektroindustrie 19 072 000, für den Kohlen- und Erzebergbau 36 784 000, für die chemische Industrie 35 280 000, für die Textilindustrie 12 184 000, für die Holzindustrie 11 617 000, für die Silikatindustrie 5 347 000, für die polygraphische Industrie 7 573 000, für die Holzindustrie 1 743 000, für das Bauwesen 601 000, für die Lederindustrie 265 000, für den Bedarf des Postwesens 244 000, für das Seetransportministerium 3 053 000, für die Bezirkselektrifizierung 1 856 000, ferner auf Bestellungen für physikalischen Instrumenten 588 000 Reichsmark und der verschiedenen kleineren Posten.

Die Getreideaufkäufe in Russland werden, nachdem nunmehr die russischen Daten für März vorliegen (41 621 000 Pud Getreide und 493,1 Mill. Pud in der Vergleichszeit des Vorjahres) an den russischen Zentralbank für März a. a. auf das Wolgabiet 7,7 Mill. Pud, das Zentralrevier 4,4 Mill., die Ostgebiete 17,9 Mill. und das Süden 10,5 Mill. Pud. Die Preise sind weiterhin festgeblieben (in Kopeken je Pud):

	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste
Ankaufspreis	104,6	131,4	107,2	64,—
Verkaufspreis	73,—	104,—	57,—	64,—

Anfang April variierten die Aufkaufspreise für das Gebiet der getreideproduzierenden Sowjetunion für Roggen zwischen 0,64—1,25 Rubel je Pud, für Weizen zwischen 1,01—1,80, für Gerste zwischen 0,50—1,60, für Hafer zwischen 0,49—1,65. Die Preise schwanken sogar in nahe beieinander liegenden Provinzen. So kostet z. B. Hafer in Paltawa 1,40, in Kiew 0,95 Rubel. Für die nächste Zeit erwartet man ein lebhafteres Geschäft.

Die Wirtschaftskrise in Japan. Ein dreiwöchiges Moratorium. Die Wirtschaftskrise in Japan, die mit dem Zusammenbruch der Bank von Formosa in ein akutes Stadium eingetreten war, nimmt bekanntlich Formen an, in denen der Zusammenbruch der Bank von Formosa hineinzuwirken worden, und es ist zu einem grossen allgemeinen Bankrott gekommen. Die Bank von Formosa, die ebenfalls zahlungsunfähig geworden ist, befindet sich in allererster Linie, wie die „Wirtschafts-Korrespondenz“ berichtet, in der Lage, die über ein Aktienkapital von 100 Millionen Yen verfügt und 80 Zweigniederlassungen hat. Ihre Depositen betragen 368 Millionen Yen und ihre ausstehenden Anleihen 350 Millionen Yen. Daneben sind einige weniger bedeutende Banken mit einem Kapital von 2 Millionen Yen und 7 Millionen Yen Depositen, die mit einem Aktienkapital von 500 000 Yen, die Kokura-Bank und eine ganze Reihe von kleineren Instituten.

Nun hat die Regierung mit einem allgemeinen Bankmoratorium ein- getreten, das sicherlich den Zusammenbruch einer weiteren Anzahl von Banken verhindern soll. Das Moratorium umfasst eine Zeit von 3 Wochen, vom 1. April bis zum 1. Mai. Alle Forderungen, mit Ausnahme der Lohn- und Gehaltsforderungen der öffentlichen Anstalten und Behörden, werden bis zum 12. Mai gestundet. Ausgenommen sind ferner die Forderungen der Banken. In japanischen Regierungskreisen hofft man, mit diesem Moratorium eine Erholungsphase für die meisten Institute gegeben zu haben, die sie befähigt, ihren Zahlungen wieder nachzukommen. Man kann sich darüber, ob diese Massnahme wirklich von Nutzen sein wird, um so weniger ein Urteil bilden, als zuver- lässige Informationen völlig fehlen. Bedauerlich ist es vor allem, dass

die Pressestellen der japanischen Gesandtschaften und Konsulate im Auslande völlig versagen und dass zuverlässige Nachrichten nicht zu erhalten sind. Die japanische Regierung scheint jedoch gewillt zu sein, mit allen möglichen Mitteln helfend einzugreifen. Unter dem Vorsitz des Barons Tanaka fand eine Konferenz statt, die sich mit der schwierigen Lage beschäftigte. Es wird versichert, dass die Fundamente der japanischen Bankwelt im Grunde gesund sind. Im Auslande, namentlich an den amerikanischen Börsen, haben die japanischen Werten einen tiefen Eindruck gemacht. Der Yen hat seit Anfang April ca. 2% seines Wertes verloren und sinkt fortgesetzt weiter. Im ganzen dürften etwa 40 der führenden Industrienkonzerne Japans einschliesslich solcher aus der Schiffsbau-, der Oel-, der Elektrizitäts- und der Kohlenindustrie betroffen sein. Bedenklich ist ferner, dass auch soziale Kämpfe ausbrechen drohen. In Formosa sind alle Fabrikarbeiter in den Streik getreten, um Lohnerhöhungen durchzusetzen.

Ziffernmässig ist die Aussenhandelsbilanz Japans gar nicht einmal so ungünstig, trotzdem das Geschäft mit China in der letzten Zeit immer mehr nachgelassen hat. Der Einfuhrüberschuss ist im letzten Monat um 20 Millionen Yen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen und beträgt nur noch 71 Millionen Yen. Die Ausfuhr von Rohseide aus Yokohama und Kobe betrug im März 37 628 Ballen gegenüber 31 917 Ballen im Februar. Man wird die Zeit des Moratoriums abwarten müssen, um sich ein klares Bild über die Weiterentwicklung machen zu können.

Märkte.

Getreide. Warschau, 27. April. Bei den heutigen Privatgeschäften bestand grösseres Interesse. Gezahlt wurden für 100 kg franko Verladestation: Roggen 48½—48, Weizen 58, Hafer 39½, Braugerste 41.

Lemberg, 27. April. Brotgetreide weiter stark gesucht bei sehr geringem Angebot. Für Weizen und Roggen steigende Preise; auch Maht- und Futtergerste ist im Preise gestiegen. Auslandsangebote auf die Lieferung von amerikanischem und australischem Weizen für Juni zu den jetzt notierten Preisen. Notiert wurden: Domänenweizen 56½ bis 57½, Sammelweizen 54—55, Roggen 67½ gr 42½—43½, 660 gr 42½, Braugerste 40—41, Mahtgerste 32½—33½, Futtergerste 29—30. Der Rest der Preise unverändert. Alles Schätzungspreise.

Lodz, 27. April. Auf dem Mehl- und Getreidemarkt Mangel an Mehl und Roggen bei fester Tendenz.

Lublin, 27. April. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 48, Hafer 39. Tendenz fest.

Wilna, 27. April. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Notierungen: Roggen 45—46, Hafer 41—43, Braugerste 43—46, Grützgerste 37—41, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 30—31, Kartoffeln 8,50 bis 10, Roggenstroh 10—12, Heu 18—20. Grosser Bedarf für Heu und Stroh.

Danzig, 27. April. (Amtlich.) Weizen 127 f. 16, 124 f. 15½, 120 f. 15,20, Roggen 14—14½, Gerste 12½—13, Futtergerste 12—12½, Hafer 11—11½, Roggenkleie 9½, Weizenkleie 9½. Zufuhr: Weizen 60, Gerste 45, Hülsenfrüchte 50, Kleie und Oelkuchen 48.

Hamburg, 27. April. Auslandsgetreide cif Hamburg. Notierungen in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16, II. 15,65, III. 14,80, Rosafé April 14,25, Mai 14,25, Barroso 79 kg Mai 14, Juni 14, Hardwinter II. 14,90, Amber Durum 16,30, Gerste donau-russische 11,70, Maltung Barley (480 lbs.) 11,70, Roggen Western Rye I. 12,45, II. 12,45, südrussischer 12,50, Mais donau-bessarabischer (Galfos) 8,50, Whiteflint II. 9,85, La Plata April 8,30, Mai 8,20, Hafer Canada Western III. 11,75, Whiteclipped II. 10,85, Unclipped Plata 9,55, Clipped Plata (51—52 kg) 10, Canada Feeding II, Leinsamen La Plata Juni 18,85, Juli 19,05.

Berlin, 28. April. Getreide- und Oelsaat für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 283—286, Mai 292,50—293, Juli 292—291,75, September 266. Tendenz fester. Roggen: märk. 259—263, Mai 263,50—263,75, Juli 258,50—259,50, September 230. Tendenz fest. Gerste: Sommergerste 223—250, Futter- und Wintergerste 196—210. Tendenz still. Hafer: märk. 226—234, Mai 233, Juli 233—234,50. Tendenz sehr fest. Mais: 186—189. Tendenz steigend. Weizenmehl: 35,50—37,25. Roggenmehl: 35—36,50. Weizenkleie: 14,75—15. Roggenkleie: 16,50. Viktorienbrosen: 42—58. Kleine Speisebrosen: 26—29. Futterbrosen: 22—23. Pelusken: 20—22. Ackerbohnen: 20—22. Wicken: 21—24. Blaue Lupinen: 13,50—14,25, gelbe 15,50—16,50. Rapskuchen: 15—16,50. Leinkuchen: 19,60—19,90. Trockenschmelz: 13 bis 13,20. Sojasechrot: 19,90—20,20. Kartoffelflocken: 34—35.

Produktenbericht. Berlin, 28. April. Die Cifofferten waren heute sowohl für Weizen wie auch für Roggen weiter erhöht, das Geschäft in ausländischer Ware blieb aber trotzdem lebhaft. Das kleine Inlandsangebot und die starke Nachfrage nach Weizen hatte erst eine Erhöhung der Preise im Effektiv- und Lieferungsmarkt um etwa 3 Mark zufolge. Roggen ist vom Inlande so gut wie gar nicht offeriert und erhöhte sich bei reger Nachfrage seitens der Provinz um mehr als 2 Mark im Preise. Mehl hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden noch sehr lebhaften Geschäft gehabt. Die heutige Umsatztätigkeit war angesichts der etwas erhöhten Forderungen zwar nicht sehr unbedeutend, aber immerhin finden noch ansehnliche Geschäfte statt. Hafer konnte sich bei sehr kleinem Angebot und starker Begehr weiter befestigen, während Gerste den Stand behauptete.

Chicago, 26. April. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Mai 133½, Juli 130½, September 129½, Mais Mai 71½, Juli 77½, September 81½, Hafer Mai 44½, Juli 45½, September 44½, Roggen Mai 102½, Juli 101½, September 96½. Preise loko: Weizen Redwinter II. 127½, Hafer weiss II. 57½, Gerste Maltung 76 bis 82. Frachten nach England in Schilling und Pence für 480 lbs. 2,3—3, nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 lbs. 15—17.

Metalle. Warschau, 27. April. Das Handelshaus A. Gopner notiert folgende Richtpreise in Zloty pro Kilo: Bankzinn 15,25, Hüttenblei 1,45, Zink 1,60, Antimon 3,25, Hüttenaluminium 5,60, Zinkblech Grundpreis 1,72, Kupferblech Grundpreis 4,50, Messingblech Grundpreis 3,70—4,20.

Berlin, 27. April. Preise in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer, sof. Lieferung, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 125½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 55—56, Original-Hüttenaluminium 98—99½ in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 2,10, in Barren gewalzt und gezogen 2,14, Reinnickel 98—99½ 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,15—1,25, Silber mind. 0,900 fein in Barren 78—79 Reichsmark pro Kilo, Gold in fr. Verkehr 2,80—2,82, Platin in fr. Verkehr 12½—14½ R.-M. pro 1 Gramm.

London, 27. April. (Amtlich.) Notierungen in £ pro Tonne: Kupfer Standard per Kasse 54½—54,80, drei Monate 55,31—55½, Elektrolytkupfer 61½—63½, Best selected 59½—61, Eltro wirebarst 61½, Zinn Standard per Kasse 296½, drei Monate 291½—292, Bankzinn (nichtoffizielle Notierungen) 311, Straits (nichtamtliche Notierungen) 309, Blei ausländisches, sof. Lieferung 25,80, weitere Termine 26½, Zink gew., sof. Lieferung 29½, Terminlieferung 29½, Antimon Regulus chinesis. (nichtamtliche Notierungen) 60, Quecksilber (nichtamtliche Notierungen) 22½—23 (pro Flasche), Wolfram (nichtamtliche Notierungen) 16 (pro Stück).

Baumwolle. Bremen, 27. April. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb.: Amerik. Baumwolle loko 16,61, Mai 15,75—15,73, Juli 15,97 bis 15,94 (15,97), September 16,12 — 16,06, Oktober 16,28 — 16,25 (16,26), Dezember 16,40 — 16,38, Januar 16,40 — 16,39 (16,39), März 16,60 — 16,57.

Leder. Bromberg, 27. April. Grosshandelspreise loko Bromberg: Chrom-Boxcall-Oberteiler 1. Sorte 2,60 pro Fuss, 2. Sorte 2,50 pro Fuss, Sohlenleder 1. Sorte 2,75 pro kg, 2. Sorte 2,60 pro kg, Lackleder „Freudenberg“ 55 Cents pro Fuss, „Paramount“ 46, schwarzes Chevreux-Leder 1. Sorte 45, 2. Sorte 40, gelb 1. Sorte 45, 2. Sorte 40 Cents. Tendenz behauptet.

Börsen.

Devisenparitäten am 28. April.

Dollar: Warschau 8,93, Berlin 8,95, Danzig —, Reichsmark: Warschau 212,10, Berlin 212,09, Danz. Gulden: Warschau —, Danzig —, Goldzloty: 17280 Zl.

Ostdevisen. Berlin, 28. April. 280 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47,03—47,27, Große Polen 46,785—47,265, Kleine Polen 46,71—47,19. 100 Rmk. = 211 55 212 63

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 28. April. Während die Favoriten der letzten Tage etwas im Angebot lagen und sich Rückgänge bis zu 3% gefallen lassen mussten, sind Montanwerte unter Führung von Gelsenkirchener sehr fest. Der Satz vom Tagesgeld zieht infolge des nahenden Ultimo etwas an (5—7%).

Der Zloty am 27. April 1927. Prag 378,25, Mailand 212, Riga 64, Zürich 58, London 43,50, Newyork 11,40, Czernowitz 1830, Bukarest 1850, Budapest in Noten 63,50—65, Wien 79,10.

Posener Börse.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
3½- und 4% Posener Vorkriegslandbr.	59,00	60,00	Arkona (1000 Mk.)	4,00	—
3½- und 4% Kriegs- pfandbriefe	36,00	37,00	H. Cegielski (50 Zl.)	—	48,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Contr. Skór (100 Zl.)	60,00	60,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	C. Hartwig (50 Zl.)	—	60,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Hartw. Kant. 1000 M.	8,50	8,25
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Serzt.-Vikt. (50 Zl.)	—	58,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	—	—	59,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Lubań (1000 Mk.)	118,00	120,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	—	115,00	—
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Dr. R. May (1000 Mk.)	88,00	90,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	—	—	88,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Mlyn Ziem. (1000 Mk.)	3,00	—
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	1,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Plótno (1000 Mk.)	0,35	—
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Poznań Sp. Drzewna (1000 Mk.)	1,10	1,30
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	—	—	1,20
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Unja (12 Zl.)	23,00	23,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	—	22,00	23,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Wista, Bydgoszcz (15 Zl.)	—	13,00
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Wytown. Chemiczna (1000 Mk.)	1,00	1,20
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Jed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	2,50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtseh. Ste.npel	87,00	—	Tendenz: unverändert.	—	—

Warschauer Börse.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
Amsterdam	358,00	358,00	Paris	35,05	35,04
Berlin	212,10	212,09	Prag	26,50	26,50
London	43,45	43,45	Wien	125,88	125,50
Newyork	1,93	1,93	Z. rich	72,075	72,10

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
5% Prem. Pos. Dol.	54,00	55,20	W. T. F. Cukru o. K.	5,30	5,25
8% Prem. Konwers.	99,00	99,00	Flirey	—	63,00
3% Prem. Konwers.	67,00	67,00	Lazy	—	0,43
10% Prem. Konwers.	—	85,75	Wysoka	—	7,15
10% Prem. Konwers.	—	85,75	Przewo	—	1,20
Bank Polski	155,50	154,50	W. T. K. Wegiel	109,00	110,50
Bank Dysk. a 100 Zl.	131,50	131,50	Pol. Nafta	—	0,50
B. Hand. W.	8,65	8,30	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	4,95	5,05
Bank Malopolski	—	—	Cegielski	47,00	44,50
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	7,00	7,00
Polski Bk. Hd. Pozn.	—	—	Lilpop	27,50	26,50
Bank Przem. Lwow	—	—	Modrzewjow	10,50	10,30
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	163,50	163,00
Bank Tow. Spodz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowiecki a 50 Zl.	85,00	87,25
Bk. Zachodni	5,00	5,25	Parowoz	—	0,85
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	3,50	3,60
Bk. Zjed. Z. Polsk.	4,15	4,60	Rohn	—	0,92
Bank Zw. Sp. Zar.	95,00	95,00	Rudski	2,05	2,00
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Urus	2,60	—
Sole Potas	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	23,00	22,50
Kijewski	92,00	92,00	Zjedn. Maszyn	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	—	—	Plótno	—	—
Strem	—	—	Zawiercie	41,00	39,00
Wildt	—	—	Zyrardow	20,65	20,25
Elektr. w Dabr.	80,00	—	Borkowski	3,80	3,85
Elektryczność	—	—	Jablkowscy	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	0,26	Syndykat	—	—
Starachowice	4,52	4,45	Tkanina	—	—
Brown Boveri	—	—	Haberbusz	140,00	136,00
Kabel	—	—	Herbata	—	—
Zgierz	—	—	Spirytus	3,80	3,70
Sila i Swiatlo	124,00	124,50	Zegluga	—	—
Chodorow	—	—	Majewski	—	—
Czersk	—	—	Mirkow	—	—
Czestocice	3,45	3,40	Mlynoworna	—	—
Gostawice	80,00	—	Lombard	—	—
Micnaw	—	—	Pustelnik	—	—

* für 100. Tendenz: etwas fester.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 28. April. Der Verkehr an der Börse war morgens noch schwach mit fallender Tendenz. Erst gegen 11 Uhr 30 trat eine Besserung ein, und die Kurse zogen an. Von Handels-Industriekursen hatten das beste Interesse Kohlenaktien aufzuweisen. Chemische und Elektrizitätspapiere konnten sich bei geringem Interesse behaupten. Für Zuckerwerte herrschte stärkere Tendenz bei nur mittelmässigem Verkehr. Nobel war heute angeboten. Von Metallwerten herrschte grosses Interesse für Modrzewjow, Lilpop und Starachowice.

Berliner Börse.

Devisen (Goldk.)	28. 4.	27. 4.	Devisen (Goldk.)	28. 4.	27. 4.
London	20.461	20.462	Kopenhagen	112.42	112.42
Newyork	4.213	4.213	Oslo	108.81	108.81
Rio de Janeiro ..	0.496	0.496	Paris	15.50	15.50
Amsterdam	168.60	168.59	Prag	12.474	12.473
Brüssel (100 Belg.)	58.575	58.575	Schweiz	31.02	31.01
Danzig	81.75	81.71	Bulgarien	3.043	3.043
Helsingfors	10.592	10.589	Stockholm	112.69	112.71
Italien	22.43	22.28	Budapest (100 P.)	73.41	73.43
Jugoslawien	7.40	7.40	Wien	59.30	59.28

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 27 April. Das Friedensgericht verurteilte den Wäldermeister Jan Kucowski wegen Diebstahls von Lebensmitteln zu 50 Zt. und wegen Verurteilung des Michal Kozet zu 4 Wochen Gefängnis. — Die 2. Strafkammer verurteilte den vorbestraften Wäldermeister Kozet wegen zweier Diebstahle zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

* Bromberg, 26. April. Stanislaw Dereziński, Jan Michalak, Josef Wlodarski, Max Heppner, Josef Michalak und Florian Heppner sind mehrerer Einbruchsdiebstahle beschuldigt. Die Angeklagten sind Arbeiter bzw. Händler aus Smolary, Lomsk und Gollantsch. Sie verübten im Laufe des vorigen Jahres in den dortigen Landgemeinden sechs nachgewiesene Einbrüche, wobei sie in der Hauptsache Getreide in erheblichen Mengen und Geflügel stahlen. Das Urteil lautete: Dereziński acht Monate Gefängnis, Jan Michalak zehn Monate Gefängnis, Wlodarski ein Monat Gefängnis, Heppner zwei Wochen Gefängnis. Heppner und Josef Michalak je vier Wochen Gefängnis. Wlodarski, Heppner, Heppner und Josef Michalak wird eine bedingte Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

* Opatów, 27. April. Im Streit hat Alfons Rosenfeld seinem Gegner Teodor Waloski in Opatów bei Kämpfen mit einem Messer einen Stich ins Bein versetzt; er traf die Schlagader, und B. starb an Verblutung. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Täter zu 1 Jahr Gefängnis.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Polnica.

Freitag abends 7 1/2 Uhr; Sonnabend morgens 7 1/2 Uhr; vor- mittags 10 Uhr, mit Neumondverföndung (Sfar) und Predigt; nachmittags 4 1/2 Uhr mit Schriftverlesung. Sabbatvortrag 8 Uhr 9 Minuten.

Wöchentlich morgens 7 Uhr mit ansl. Vortrag, abends 7 3/4 Uhr mit Vortrag über die Palmen.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr Mincha.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, 28. 4.: „Wo die Lerche singt“.
Freitag, 29. 4.: „Das Dreimäderlhaus“ (ermäßigte Preise).
Sonnabend, 30. 4.: „Lafmé“ (Gastspiel Wandrowski).
Sonntag, 1. 5.: 3 Uhr nachm.: „Das Dreimäderlhaus“ (ermäßigte Preise). 8 Uhr abends: „Fonitels Rache“.
Montag, 2. 5.: „Don Juan“.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 1 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Zur Messe.
Führer durch Posen.

Zur Posener Messe machen wir aufmerksam auf den in unserem Verlage erschienenen

Dieser ist mit einer Karte der Stadt, des Messe- geländes und mit gutem Bildschmuck versehen.

Preis 3 Zt. Buchhandlungen erhalten entsprechenden Rabatt.

Drukarnia Concordia, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Radiofahender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 29. April.

Posen (270 Meter). 17.15: Vieder und Arien, vorgelesen von Solisten der Posener Oper Alexander Karpacz und Jędrzej Pawroci, Begleitung Alexander Karpacz. Auf dem Programm Opernarien aus „Galla“, „Strażnik Dwór“ und „Fonitels Rache“. 18.45: Nebenprogramm. 19: Vortrag des Redakteurs G. Kozierki. 19.30: Landw. Mitteilungen. 20.15: Uebertragung aus Warschau. Warschau (1111 Meter). 15.30: Polnische Geschichte. 16: Weltgeschichte. 16.30: Pfadfinderstunde. 16.45: Kinderstunde. 17.40: Nachmittagskonzert. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie.
Berlin (488,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18.20: Garteninspektor Felitto: Der moderne Steingarten. 19.15: Dr. Eber- wäher: Das künftige deutsche Strafrecht. 19.45: Rundfunk- fernwettbewerb des Deutschen Stenographenbundes. 20.10: „Li- tai-Pe“. Oper in drei Teilen von Brandenstein. 22.30—0.30: Tanzmusik.
Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Konzert der Funkkapelle. 18.50—19.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Bei- spielen. 19.45: Einheitskurzschriftwettbewerb. 20.10: Weiterer Abend.
Königsbutterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Dr. Breger: Ueber Behandlung der Impfstelle. 15.30—16: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Fr. Paula Steiner: Empfang in einem alttürkischen Hause. 17.30—17: B. A. Graef: Die Kunst des

Sprechens. 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Dr. von Siemens: Die Weltwirtschaftskonferenz. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.45—19.55: Einheitskurzschriftwettbewerb. 20: Uebertragung aus Berlin. Langenberg (428,6 Meter). 16.15—17: Für die Sänger. 17—18: Teemusik. 18.05—18.30: Franz Jöf: Mit einem auf- Waidmann der Sonn' entgegen. 18.35—18.55: A. Bault: Tempelfest der Hindu. 19: Uebertragung aus Königsbutterhausen. 19.30: Englisch. 20.30: Sängerkor Rheinland. 22.45—24: Tanzmusik.
Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. Prof. Goltz: Die bildende Kunst und die Festwochen. 19: zöfisch für Fortgeschrittene. 19.30: Englisch für Anfänger. „Die Frau von 40 Jahren.“ Ein Schauspiel in drei Aufzügen von St. Bara.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 30. April.

Posen (270 Meter). 17.15: Konzert des Orchesters des „Poznański“ unter Leitung des Kapellmeisters Tulla. 1. Sinfonie (mit dem Paukenschlag). 2. Mozart: Eine kleine Nachtmusik (Serate). 18.45: Nebenprogramm. 19.00: Vortrag des Dr. Kozierki über das Thema „Vor der Einführung der Polnischen Messe.“ 19.30: Uebertragung aus der Posener Oper „Lafmé“.
Warschau (1111 Meter). 15.25: Polnische Literaturgeschichte. 17.15: Populäres Konzert. 19.30: Rundfunknachrichten. Abendkonzert. Leichte Musik. 22.30: Tanzmusik.
Berlin (488,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Aud. Paulsen: Der Lebensroman des Heinrich Heine. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18.30: Major a. D. Schmarke: Der bisherige Verlauf der Weltreise des „Eubens“. 19.30: Dr. Lohmeyer: Einführung in die Staatsbürgerkunde. 19.55: Dr. Wajsbach: Unbekanntes vom Gegenwärtigen danken in der Wajsbachnacht. 20.30: Lustiger Wochenrückblick bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Konzert der Funkkapelle. 18.50—19.20: Reichskurzschrift. 20.10: Beethovenfeier. Weitere Konzerte. 21: Versuche am untauglichen Objekt! Ein fröhliches Wochenende. 22: Unterbunt von Karl Linde. 22—24: Tanzmusik.
Königsbutterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Französisch für Anfänger. 15.30—16: Esperanto. 16—16.30: Dr. fische Jugend und chinesische Schulen. 17.30—18: Walter a. D. Der jugendliche Arbeiter. 18—18.30: Dr. Vieberbach: „Bourgeoisie vom Gauß“. 18.55—19.45: Dr. Heintz-Gambing: freit berühmter und berühmter Sänger und Violinist.
Langenberg (428,6 Meter). 13.05—14: Schallplattenkonzert. 15.30—16.30: Rektor Simon: Volksliedstunde. 16.30—17: Legenden. 17.30—19: Marmormusik. 19.15—19.35: Prof. Schindler und die indische Kultur. 19.40—20: Englisch. Lustiger Abend. Anschließend Tanzmusik.
Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. „Gallia“, komische Oper in drei Akten von G. Verdi. Anschließend Tanzkonzert.

Dr. Pieczykowski
Poznań,
Skarbowa 16 III p.
Rechtshilfe in Steuer-
und Gebührensachen.

Unterrichte gründlich
Französisch und Polnisch,
mit Konversation und Gram-
matik. Maria Fraenkel
diplomierter Lehrer, Poznań,
Wielkie Garbary 2, 1. Stod.

Ankäufer u. Verkäufer

Stroh
Kaufe jede Menge.
lofes und gepreßt.
Offerten an die
Annoncen-Expedition Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, ulica
Zwierzyniecka 6, unter 905.

Piano
„Edo“ Original, Friedensaus-
führung, Vollpauzer, herzl.
Ton, im Zustande wie neu.
verkauft abends 10 Uhr
Glogowska 108. I. Aufg. Front.

Radio !!
Trotz kg 14—21. Billigste
Einkaufsstelle für Radioma-
teure. Neueste Teile stets auf
Lager. Witold Stajewski,
Poznań, Stary Rynek 65.

Wohnungen

2 möblierte
Zimmer,
gut eingerichtet, m. elektr. Licht,
eins davon für 2 Pers., vom
1. 5. 27 nur an Christen zu
verm. Vor d. Hause Haltestelle
d. Straßenbahn n. Dantons.
Poznań, Matejki 1, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Poznań,
ul. Krępa 5, 1. Et. links.

2 gut möbl. Zimmer, auch
für Junges Ehepaar, v. sofort
oder später zu vermieten. B.
Ratowski, Poznań, Matejki 7
2 Treppen.
Ziel. sucht leeres oder teilw.
möbl. Zimmer. Zentr., 3. 1. 5.
ob. 15. 5. Off. m. Preisang.
a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp.
z o. o., Poznań, Zwierzyn-
iecka 6, unter 916.

Bekanntmachung.
Meiner geehrten Kundschaft teile ich höflich mit, daß das
Geschäft der früheren
Fa. J. Zagórski & A. Tatarski, Dąbrowskiego 18
Telefon 6387 und 6458
vom 1. April 1927 an unter meinem Namen weiter-
geführt wird.
A. Tatarski
Vertreter der Buick- und Chevrolet-Fabrikate.
General Motors.
Dauernde Ausstellung ul. Waly Jana III. 13.
Telefon 3377.

„Welt“-Separatoren
in neuester Ausführung,
Trommel Phosphorbronze,
Teller Neusilber,
garantiert schärfste
Entrahmung, unter
günstigen Bedingungen
abzugeben.
Generalvertreter:
G. Scherke,
Poznań
ul. Dąbrowskiego 93.

Fordson
wenig gebraucht, gründlich ausgearbeitet, vollständig betriebs-
fähig, kompl. mit Flug, äußerst preiswert abzugeben. Offert
an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań
Zwierzyniecka 6, unter D. O. 917.

Industrie - Speisefartoffeln
auch mit weißfleischigen Knollen durchseht. 5/4 Zoll ausw
kauft jede Menge bei Bezahlung auf Verabreichung.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhe Tel. 424 22.

Zur
Posener Messe
nehme Bestellungen
für sämtliche Dekorationen entgegen.
Verleihe Dekorationsbäume.
Franciszek Bruch,
Gärtnerei, Dekorations - Anstalt
39 sm. Marcin 39.

Besichtigen Sie meinen Stand
auf der Posener Messe
vom 1. bis 8. Mai 1927.
Ich stelle aus und liefere sofort ab Lager Poznań:
Hackmaschinen Theodor Hey's, 3 Meter, ver-
besserte „Fruchthilfe“.
„Akme“, System Dehne, 2 1/2 u. 3 Meter.
Düngerstreuer „Westfalia“
Westfalia Piccolo,
die gesuchte und geeignetste Maschine
zur Kopfdüngung.
Erntemaschinen „Eckert“
Ernterechen (Ganzautomat).
Motordreschmaschinen „Stille“, J 1,
mit doppelter Reinigung
für mittlere Wirtschaften,
auch für Gabelantrieb.
Lupinenentbitterungsanlagen
Kartoffeldämpfer „Brünnner“.
Trieuro Flammger, Zudse & Co.
Milchkannen und Kühler
Zentrifugen „Lanz“.
Ing. H. Jan Markowski, Poznań
Sew. Mielżyńskiego 23 Tel. 52-43.

Arbeitsmarkt
Vertreter gesucht
für Stadt und Provinz Poznań, für gut eingeführte
französische kosmetische Präparate mit großer Bekanntheit.
Offerten mit Angabe von Referenzen erbeien unter
W. E. 3055 an Rudolf Mosse, Gdansk.

Zur Messe
gebe Vorbeerbäume für Dekorationszwecke ab.
G. Stranz, Gärtnerei, Poznań, Zawady 7.
Sommerfrische
mögl. Föhrerei, gesucht, ca. 2 Zimmer mit Küche, evtl. auch
Bollpension. Dr. Cohn, Poznań, Poztowia 5.
Spielwarenfabrik in Danzig
mit gutem ausbeutungsfähigem Patent zu verkaufen. Er-
forderliches Kapital 4000 Dollar. Ohne Konkurrenz
Große Abzahnmöglichkeit. Offerten unter W. E. 3056
an Rudolf Mosse, Danzig.
Zirkel 1000 Zentner Diodata
Speise- und Saatkartoffeln
gibt ab: Dem. Oberzyska - Stare, p. Rosclan.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 Zt.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1586.

Rontoristin
für deutsche Stenographie, Schreibmaschine, verteil-
deutsch u. Polnisch per sofort resp. 1. Mai 1927
verlangt. Bewerberinnen aus der Gegend von Danzig
vorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen
und Gehaltsforderungen erbeien an die Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6,
unter D. S. 896.

Suche per bald oder später eine erprobte, evgl.
Kinderpflegerin
für 3 jäh. und neugeborenes Kind. Zeugn. u. Gehaltsan-
forderungen a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 911.
Suche z. 1. 7. Stellung als
Brennereiverwalter.
Bin mit elektr. Betrieben sowie
Flodenfabrikation auf das Beste
vertraut. Langj. Zeugn. u. Emp-
fehlungen liegen zur Seite.
Gefl. Ang. bitte a. d. Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6 unter W. E. 918
zu senden.
Staatlich gepr. Landwirt
Oberlehrer, leibz. u. langj.
Praxis, in ungel. Stellung.
geht. Weiter einer anderen
Saatz u. Maschinenfabrik
der fe. Prov. Posen, u. d. d.
traut im Gebiete u. d. d.
rühmend sucht per 1. 7. 27
auch 1. 10 27 andernfalls
wo Verheir. mögl. Off. a.
Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 916.

Stellengebote
Dekonomie-
Inspektor
Oberlehrer, 36 J., alt, m. langj.
Praxis, gegenw. in ungel.
Stellung in einer anderen
Saatzwirtschaft in ungel.
Provinz Posen, such. einer
Dauerstellung auf d. d. d.
Oberleitung per 1. 7. 27.
1. Oktober d. J. a. d. Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6 u. d. d. 907.

Junger ordnungsliebender
Müllermüller
27 J. alt, such. dauernde Stel-
lung auf einer Wasser- u. d. d.
mühle. Beste Off. evgl. d. d.
Ziem, Bagrowitz, u. d. d.
lejowa 34.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 27. April. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ullrich, ist heute auf der Rückkehr nach Warschau in Berlin ein. Er hat bei dieser Gelegenheit nochmals die zukünftigen Handelsverhandlungen mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Weiterführung der deutsch-polnischen Handelsverhandlungen besprochen. Die amtlichen Kreise betonen bei dieser Gelegenheit wieder nachdrücklich, daß von deutscher Seite alles getan werden soll, die Warschauer Verhandlungen in Fluß zu bringen. Die politischen Kreise ist man aber einigermaßen skeptisch und wenig optimistisch, mit den bisherigen Methoden zu einem Ergebnis zu kommen. Wie man hört, ist Kaiser selbst durchaus nicht optimistisch. Dazu liegt auch um so weniger Anlaß vor, als in der Zwischenzeit weder in Warschau noch in Berlin neue Verhandlungen vorbereitet worden waren, die eine gegenseitige Verständigung ermöglichen würden.

Die vergeblichen Abrüstungsdebatten.

Erfolgreiche Heimkehr.

Die vorbereitende Abrüstungskommission hat gestern Abend ihre fünfundzwanzigste Sitzung und 48. Sitzung ihre dritte Sitzung abgeschlossen. Die Kommission hat die ihr vom Völkerbund gestellten Aufgaben, die Einberufung der Abrüstungskonferenz durch die Ausarbeitung eines Abrüstungsvertrages vorzubereiten, nicht erfüllen können. Am Beginn der Verhandlungen war die Abrüstungskommission von dem von der englischen und der französischen Delegation eingereichten Konventionsskizzen ausgegangen, aus denen ein einheitlicher Text herausgearbeitet werden sollte. Infolge der grundlegenden Differenzen zwischen den Grobmächten, insbesondere zwischen den französischen und den englischen, sowie zwischen den französischen und den amerikanischen, mußte von der Vorlegung eines einheitlichen Textes Abstand genommen werden. Die Kommission hatte in den wochenlangen Verhandlungen sich bemüht, eine Einigung über die Methoden der Verringerung der Rüstungen herbeizuführen. Im Laufe der Verhandlungen gelangte man von den in dem Völkerbundprotokoll festgelegten Zielen der allgemeinen Abrüstung allmählich zu einer Herabsetzung und sodann zu einer Verringerung der Rüstungen, um zum Schluß lediglich über die Feststellung des gegenwärtigen Rüstungsstandes, des status quo der Staaten, zu beraten. Damit ist das erste Ziel der Abrüstungsverhandlungen vorläufig aufgegeben worden.

Die Kommission hat nunmehr ihre Arbeiten mit der Ausarbeitung eines Berichts an den Völkerbund abgeschlossen. Dieser Bericht, der die erste Lesung des Konventionsskizzen enthält, besteht lediglich aus einer Gegenüberstellung der französischen und englischen Auffassung, wobei die französischen Vorbehalte, Reservationen und Abänderungen der verschiedenen Delegationen beigefügt sind. Diese Gegenüberstellung der Konventionsskizzen hat somit praktisch zu einer umfangreichen Zusammenstellung der verschiedenen Auffassungen über die Grundprinzipien der Abrüstung geführt.

Der Bericht gelangt nunmehr an die einzelnen Regierungen, um an den Völkerbundsrat. Was mit den Abrüstungsverhandlungen weiter geschehen soll, ist vorläufig im völligen Dunkel gehüllt. Die Lage hängt mit einer pessimistischen Erklärung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, die die Öffentlichkeit richtete, nunmehr einen Appell an die Regierungen zur Beschleunigung der Abrüstungsverhandlungen auszuüben. Die Kommission der Abrüstungsverhandlungen in letzter Session haben, müssen im großen ganzen als gerechtfertigt betrachtet werden. Die Verhandlungen haben leider mit aller Klarheit bewiesen, daß die Grobmächte teils aus rein politischen Gründen, wie Frankreich, teils aus politischen Gründen, wie England, ihren bisherigen Standpunkt unter allen Umständen aufrecht erhalten wollen und keinerlei Verschiebung ihres Standpunktes zulassen wollen.

Die gegenwärtigen europäischen und außereuropäischen Stimmungen lassen die Aussichten auf eine praktische und positive Lösung des Abrüstungsproblems gegenwärtig als wenig wahrscheinlich erscheinen. Die Verhandlungen ergeben in voller Klarheit die wahren Absichten der einzelnen Delegationen. Die italienische Delegation gab in den Verhandlungen zum Ausdruck, daß sie unter keinen Umständen eine Herabsetzung ihres Rüstungsstandes unter der Bedingung der übrigen europäischen Staaten werde zustimmen. Die englischen Vertreter wiesen mit großem Nachdruck auf die außerordentliche Bedeutung der englischen Stellung für die Sicherung des englischen Imperiums und des englischen Sicherheitsgedanken, die notwendigen realen Garantien für Frankreich in den Vordergrund rücken. Die weiteren Verhandlungen des Abrüstungsproblems muß gegenwärtig als sehr wenig aussichtsreich bezeichnet werden, vor allem infolge der Tatsache, daß die großen asiatischen Sowjetrußland und China, die die stärksten Spannungsmomente in sich tragen, noch außerhalb der Abrüstungsbestrebungen stehen.

Das erfolglose Ende in Genf.

Erklärung des Grafen Bernstorff.

Am Schluß der letzten Sitzung des Vorbereitungsausschusses der Abrüstungskonferenz erklärte der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, die internationale Pressevertreter, denen er seine Erklärung abgab: „Die Arbeiten in erster Lesung ist insofern ein Wert nicht zu überschätzen, als sie klar die Meinungen der verschiedenen Regierungen in der Frage der Abrüstung offenbarten. Andererseits haben die Regierungen aber durch die Anweisungen, die sie ihren Vertretern erteilten, nur sehr wenig Eifer für die Sache der Abrüstung gezeigt. Die Entwürfe deuten keine oder nur eine geringe Verringerung in den Rüstungen der verschiedenen Regierungen an. Anmerkungen die auf jeden Fall in dem Stand der Dinge eine unerwartete Verschiebung hervorgerufen würden. Infolgedessen ist es verständlich, daß das gegenwärtige Ergebnis unserer Arbeiten eine wirkliche Meinung enttäuschen muß, die eine wirkliche Abrüstung erwartet. Diese Abrüstung ist das wahre Ziel des Völkerbundes, der sein Ansehen verlieren würde, wenn er in dieser Aufgabe keinen Erfolg davonträgt. Die Abrüstungskonferenz hat die Sicherheit der Welt, die Sicherheit der Völker, die Sicherheit der Menschheit auf dem Spiel. Die Abrüstungskonferenz hat die Sicherheit der Welt, die Sicherheit der Völker, die Sicherheit der Menschheit auf dem Spiel. Die Abrüstungskonferenz hat die Sicherheit der Welt, die Sicherheit der Völker, die Sicherheit der Menschheit auf dem Spiel.“

Er betonte ferner, daß der Grund des Scheiterns des Völkerbundes Deutschland, das nunmehr dem Völkerbund angehört, Anbruch auf eine Beschränkung und nicht nur auf eine Begrenzung der Rüstungen der anderen Mächte habe. Er sprach dann weiter die Hoffnung aus, daß die Russen an den weiteren Abrüstungsarbeiten teilnehmen werden und meinte auf eine Anfrage aus seinem Hörkreis, daß wenn die russische Beteiligung nur von einer neuen Einladung abhängt, hieraus keine Schwierigkeiten entstehen dürften; er hoffe, daß man ihnen die Einladung sende.

Amerikas zögernde Haltung in Peking.

Aussichten.

Die Verhandlungen der Mächtevertreter in Peking rücken durch das Zaudern der amerikanischen Regierung nicht von der Stelle. In politischen Kreisen jenseit des Atlantik wird zu werden, und der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, der bekanntlich das Sprachrohr der für ein härteres Vorgehen gegen Sibirien eintretenden britischen Kreise ist, erklärt bereits, daß man nicht unendlich lange auf die Entscheidung irgendeiner der anderen Mächte warten könne, wo das britische Prestige und britische Lebensinteressen auf dem Spiel stünden.

Die Meinungen der britischen Presse über die Aussichten Tschiangkaifscheks, sich gegen die Kommunisten erfolgreich durchzusetzen, gehen weit auseinander. Das Hauptbedenken für eine Festlegung der Stellung Tschiangkaifscheks dürfte wieder einmal Geldmangel sein. Die Stärke der ausländischen, in der Hauptsache britischen, Streitkräfte in Schanghai, die jetzt wie amtlich erklärt wird, gegen alle Möglichkeiten gerichtet sind, verhindert natürlich, an die Hauptnährquelle der Zollkassen der Hauptporte des internationalen Chinahandels, die zum übergroßen Teil innerhalb des militärischen Verteidigungsgürtels von Schanghai gelegen sind, heranzukommen. Tschiangkaifschek hat bei dem seinerzeitigen britisch-chinesischen Wetrennen um Schanghai nur einen zweiten Platz belegen können und ist jetzt auf das Zusammenarbeiten mit den Mächten unbedingt angewiesen. Da diese aber für eine etwaige „moralische“ Unterstützung Tschiangkaifscheks erst einmal abwarten wollen, wie stark die Macht der Gemäßigten gegenüber dem bolschewistischen Flügel in der Kuomintang wirklich ist, so sind die Aussichten für die Errichtung einer sichern nationalistischen Regierung in Sibirien in weite Ferne gerückt.

Amerikas Missionare verlassen China.

Schanghai, im April. Der Abzug der amerikanischen Missionare aus China wird sich zu einem Ereignis von Weltbedeutung auswachsen. Es handelt sich um etwa 5000 Köpfe. Männer, Frauen und Kinder, Missionare, Ärzte, Professoren jeder Art, Lehrer und Lehrerinnen, Pfarrerinnen. Diese Menschen lebten zum Teil noch unter dem inneren Vorbehalt, den der außerordentliche Schutz der Exterritorialität bei allen in China lebenden Fremden außer den Deutschen bewirkte. Trotzdem waren diese Menschen infolge ihrer Zahl und ihrer Verteilung über das ganze gewaltige Gebiet das härteste Bindeglied zwischen weißer und gelber Zivilisation. Ihr von der Washingtoner Regierung angeordneter Rückzug und Abtransport wird China in seiner Kenntnis über das Ausland etwa auf den Standpunkt von 1911 zurückwerfen. Nimmt man die umfassende nationalstaatliche Propaganda als Gegenpol, so ist es wahrscheinlich, daß China in einem Jahr etwa wieder ein Menschenalter von Europa und Amerika entfernt sein wird. Es wird desselben Zeitraums wie seit der Xorrevolution bedürfen, um China von neuem geistig zu erheben. Vielleicht aber wird es sich in dieser Zeit auch endgültig auf eigene Füße gestellt haben.

Aus Kirche und Welt.

In Jbubiana (Salbach) wird eine slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste errichtet werden.

Von den 36 000 katholischen Warrerien Frankreichs sind gegenwärtig etwa 12 000 ohne Priester. Auch um den Nachwuchs ist es sehr ungünstig bestellt.

Die Bibliothek des Völkerbundes in Genf umfaßt gegenwärtig über 80 000 Bände bei einem Jahresetat von 200 000 Schweizer Franken.

Die neue Bibliothek in Tokio, anstelle der durch das Erdbeben vom Jahre 1923 zerstörten, soll 1928 zur Benutzung fertig sein. Hierzu hat der jüngere Rockefeller 4 Millionen Yen beigetragen.

In Zürich ist durch den Fortsetzungsausschuß der Stockholmer Weltkonferenz für praktische Christentum das Internationale kirchliche Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut unter Leitung von Prof. Dr. Adolf Keller begründet worden.

Die evangelisch-theologische Fakultät in Straßburg ist ihrer Zusammensetzung nach ziemlich international, da von 72 Studierenden nur 23 aus dem Elsaß und 4 aus Innerfrankreich stammen.

Deutsches Reich.

Eine „Woche für evangelische Kirchenmusik“.

„Von der Reformationszeit bis zur Gegenwart“ betitelt sich die der evangelischen Kirchenmusik in der Internationalen Musik-Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ gewidmete Woche vom 6. bis 11. Juli 1927. An dieser Woche sind neben den Frankfurter Kirchenchören die berühmten schwedischen Chöre beteiligt, sowie der Thomaner-Chor von Leipzig unter Prof. Karl Straube und der Michaelis-Chor aus Hamburg unter Prof. Sittard. Anfragen beantwortet die Leitung der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, Frankfurt a. M., Haus Offenbach.

Das Hochwasser in Pommern.

Stettin, 28. April. (R.) Nach Blättermeldungen aus Stettin sind auch in Ostpommern eine Anzahl Flüsse über die Ufer getreten und haben Vieh und Acker überflutet. Im Obergebiet ist die Lage nach wie vor ernst.

Die Schießübungen bei Trier eingestellt.

Koblenz, 28. April. (R.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Koblenz: Die in Tellingen bei Trier veranstalteten französischen Schießübungen, bei denen 2 Granaten in unmittelbarer Nähe auf dem Felde arbeitender Frauen freipierten, sind infolge eines Schrittes der Regierung eingestellt worden.

Festnahme ungetreuer Postbeamten.

Dresden, 28. April. (R.) In Dresden wurde ein Oberpostbeamter festgenommen, der seit Jahren Briefe, in denen er Geld vermutete, geöffnet und die Beträge entwendet hatte. Auch auf dem Berliner Postamt B. 62 wurde ein Briefträger wegen Unterschlagungen von Briefsendungen verhaftet.

Fahrratschiebung auf dem Münchener Hauptbahnhof.

München, 28. April. (R.) Nach einer Blättermeldung aus München wurde ein 27-jähriger Monteur verhaftet, der bei der Aufstellung von Fahrratschiebern auf dem Münchener Hauptbahnhof Probestöße für sich behalten hatte. In seinem Besitz fand man einige Tausend Fahrratschienen im Werte von 30 000—40 000 M., die er zu Geld zu machen versuchte. Bei einem Bahnangestellten wurden gleichfalls unbefugte hergestellte Fahrratschienen gefunden.

Aus anderen Ländern.

Banquerott und Unterschlagungen.

Genf, 28. April. (R.) Der Wechselagent Francois Maly ist mit über einer Million Franken in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Er soll bei verschiedenen Vereinen, deren Kassierer er war, Unterschlagungen begangen und außerdem beträchtliche Depots an Spekulationen verhandelt haben.

Ein Manifest gegen die englische Gewerkschaftsvorlage.

London, 28. April. (R.) Der Generalvereinigungsaußenminister des Gewerkschaftskongresses und der Arbeiterpartei veröffentlicht ein Manifest gegen die Gewerkschaftsvorlage. Am 1. Mai werden über 3000 Kundgebungen zum Massenprotest gegen die Gewerkschaftsvorlage vereinigt werden.

Der ungarische Außenminister für offene Aussprache zwischen Belgrad und Rom.

Paris, 28. April. (R.) Der Balkanoberberichterhatter des „Petit Parisien“ hatte in Belgrad eine Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch über die italienisch-jugoslawische Frage. Marinkowitsch erklärte: Ich bin davon überzeugt, daß eine offene Aussprache zwischen Belgrad und Rom für beide Länder eine wirklich dauerhafte Entspannung bringen würde. Mit gutem Willen auf beiden Seiten würde das nicht allzu schwer sein. Auf keinen Fall aber kann der gegenwärtige Zustand andauern. Man muß die zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen praktisch in realistischen Geiste lösen, ohne die Elemente der Eigenliebe und des Prestiges zu berücksichtigen. Offen gesagt sehe ich nicht recht ein, welche greifbaren und praktischen Ziele Rom und Albanien verfolgt. Der Völkerbund ist in Südspanien sehr populär, aber gerade weil wir ihm Bewunderung zollen, würden wir ihm lieber diese schwierige Aufgabe ersparen.

Waldbrand in Lothringen.

Paris, 28. April. (R.) Nach einer „Matin“-Meldung aus Metz ist angeblich infolge Explosions einer Granate in den Wäldern von Bitch ein Brand ausgebrochen. Das in der dort gelegenen Kaserne befindliche Militär wurde eingesetzt, um den Brand zu löschen. Der Schaden soll bedeutend sein.

Schwerer Unfall auf der Prager Karlsbrücke.

Prag, 28. April. (R.) Heute früh fuhr ein Motorradfahrer auf der Karlsbrücke mit voller Wucht gegen das steinerne Geländer. Der Fahrer wurde im weiten Bogen in den Fluß geschleudert. Nach längerem Suchen wurde seine verblutete Leiche gefunden.

Mord und Selbstmord.

Budapest, 28. April. (R.) Der Getreidekommissar Szalay erschoss gestern Abend wegen materieller Schwierigkeiten seine beiden Söhne und beging dann Selbstmord.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion.

Moskau, 28. April. (R.) Der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion wählte gestern sein Präsidium aus 27 Mitgliedern mit 6 Vorsitzenden, darunter Kalinin. Dem vom Hauptvollzugsausschuß bestätigten Rat der Volkskommissare gehören unter anderem an: Vorsitzender: Rykow, Auswärtiges: Tschitscherin und Woroschilow.

Verhaftung von Geldfälschern in Batavia.

Batavia, 28. April. (R.) Die Polizei hat drei Chinesen und mehrere Japaner verhaftet, die beschuldigt wurden, falsche Banknoten angefertigt und bereits 60 000 in Umlauf gesetzt zu haben. Bei ihrer Verhaftung konnten noch 5500 Banknoten beschlagnahmt werden.

Ein Manifest Tschiangkaifscheks.

London, 28. April. (R.) „Chicago Tribune“ meldet aus Schanghai: General Tschiangkaifschek hat ein Kuomintangmanifest veröffentlicht, das erklärt, der britische Gesandte in Peking bereite Pläne vor, um große Gebietsstücke Chinas bei Nanjing und Schanghai im Falle der Ablehnung der Noten der 5 Mächte zu besetzen. Das Manifest fordert das chinesische Volk auf, nicht nur die Militaristen sondern auch die Imperialisten zu fügen, von denen die Engländer die schlimmsten seien. — Im Zusammenhang mit dem 1. Mai hat Tschiangkaifschek zwei weitere Regimenter nach Schanghai geschickt, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Heberschwemmung im Mississippi.

Memphis, 27. April. (R.) Die Mississippi-Heberschwemmung nimmt weiter an Ausdehnung zu. Im südöstlichen Arkansas und im Mississippidelta sind nahezu 40 Städte überschwemmt. Handelssekretär Hoover erklärte nach seiner Rückkehr aus New-Orleans, er schätze die Zahl der Toten auf 200, die Zahl der Obdachlosen auf 150 000.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptkassierer: Robert Sthra.
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen a. ul. Zwierzyniecka 6.

KINO APOLLO

Vorführungen: 430, 630, 830. Vorführungen: 430, 630, 830.

Ab Freitag, den 29. April 1927:

Großer Gajdarow-Film

Die Flucht in den Zirkus.

Tragödie aus der Zeit der russischen Revolution 1905.

In den Hauptrollen:

W. Gajdarow. Marcella Albani.

Vorverkauf von 12—2 Uhr.



Vorteilhaft,
prompt und korrekt
bedienen

NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,

ul. Wrocławska 83/34.
Fernsprecher 11-94.

Lustvolle Preislisen zu Diensten.

Wie schon vor dem
Weltkriege
erhalten Sie

schnell und gut
jeder Art
Fenster u. Türen
bei

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Habe billig abzugeben:

- 1 Universal-Dampfdrehschmaschine mit eingebauter Strohprelle 60", Fabrikat Schulz, Magdeburg.
- 1 Dampfdrehschlag „Wolf“, 10 Hm. mit Selbsteinleger wie neu.
- 1 Lokomobile „Möller“ 8 P.S.
- 1 Lokomobile „Garrett“ Schmidt 10 P.S.
- 1 Lokomobile „Hameison“, 12 P.S.
- 1 jahrb. Motor, 12 P.S.
- 1 jahrb. Motor, 10 P.S.
- 1 Ergomobile, 10 P.S.

G. Scherfke,
Maschinenfabrik

Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Schöner, großer Wolfshund
ist an Liebhaber abzugeben.
E. Janow, Strojowo bei
Dziadowo, powiat Chodzież.



*Die Wäsche unserer
Zeit ist so
einfach und
praktisch..*

ELEGANZ und Einfachheit sind die Hauptmerkmale der Frauenkleidung des zwanzigsten Jahrhunderts. Wie viele von uns sind sich bewusst, wie wenig gracios die Wäsche der Frau vergangener Jahre war, und dies sogar in einem Zeitalter, das für seine äussere Eleganz sehr berühmt war. Erst die moderne Frau durfte die Freude und Bequemlichkeit zarter duftiger Wäsche voll geniessen... aber nur zu oft sieht sie dem Waschtage mit Bangen entgegen.

Diese Bedenken sind ganz unbegründet. Die Fabrikanten von LUX haben in engster Fühlungnahme mit den bedeutendsten Firmen der Textilindustrie ein Waschmittel geschaffen, womit auch die feinsten Gewebe sicher und schonend behandelt werden können.

Die LUX-Seifenflocken sind viel feiner als Seife— sie lösen sich viel leichter und enthalten keine schädlichen alkalischen Substanzen, die die Widerstandsfähigkeit der Gewebe vermindern und ihnen Weichheit und Glanz nehmen. Sie können Ihre feine Unterwäsche im Nu und mit vollstem Vertrauen in LUX waschen: Lösen Sie LUX in sehr heissem Wasser auf und schütten Sie kaltes Wasser zu, bis die Lösung lauwarm ist.

LUX

COUPON. L. Reid, Warschau, Haupt-

post, Postschliessfach 479
Bitte, mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche
hinreichendes Gratis Musterpackchen LUX zu
senden.

Name

Adresse

P.T. 12 (Schreiben Sie gefl. leicht lesertlich.)



Lever Brothers Limited, England.

L.G. 12—250 x 132

Auf der Posener Messe stelle ich
folgende **Neuerungen** aus:

Dehne's Original-

Parzellen-Drillmaschine

Dehne's neueste Original-

Drillmaschine „Simplex“

Dehne's neueste Original-

Parallelogramm-

Hackmaschine „Siegerin“

Dehne's Original-

Düngerstreuer „Triumph“

Die allerneueste Ackerschlepp-

„Merima“ mit Krümelstange

Verbesserte Kartoffeldampfi- und

Lupinenentbitterungsanlagen

Lupinenquetschen

1 neue Kartoffelschneckenquetsche

Pollert-s Kartoffelsortierzylinder

Die rühmlichst bekannten

„Hansa“-Schrot- u. Quetsch-

mühlen mit Maquetapparat

usw. und bitte um gefl. Besichtigung.

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Telephon 52-52.

Um Irrtümer zu vermeiden, geben
wir hierdurch bekannt, daß Herr
Erich Reiners seit dem 1. April
d. Js. Geschäftsführer unserer Ge-
nossenschaft ist.

Landw. Ein- u. Verkaufsverein
Szamotuły.

Restaurant Splendid
Poznań, ulica 27. Grudnia 10.

Telephon 1999.

empfiehlt seine erstklassige Küche:

Mittagessen

3 Gänge 1.50 zł.

Mittagessen

4 Gänge 2.50 zł.

Reichhaltige Abendkarte.

Sämtliche Getränke zu massigen Preisen.

Abends ab 10 Uhr artistische Tanzvorführungen

Dancing.

Zur Messe neu engagierte Amerikanische Jazz-Band.

Kartoffel-Dampf- und

Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dampfer,

Kochkessel, Kartoffelquetschen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Ode u. Posa.

Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

**Schlesisches
Moorbad Ustron**

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus,
Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neur-
algie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Sniegón.

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel.
Park :: Tennis :: Kino :: Tägliche Kurkonzerte
Militärkapelle.

Herrliche gesunde Lage. Mäßige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.

Auskünfte erteilt die

Badeverwaltung.

Kantaka Café Telefon 3369
8-9

Nowy Świat
Poznań

Das größte und vornehmste Familien-Kabarett
Täglich von 8 Uhr abends ab
Das große Frühlings-Programm.
Eintritt frei! Mäßige Preise!

**Drahtseile, Hanfseile,
Drahtgeflechte**



(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt

Fa. A. Zwierzechowski i Ska.

Poznań, Podgórna 10a.

Kaufen Hanf- u. Flachsstroh
in Wagenladungen.

„Hartguss Walzen“

350 x 500, 4 Stück, Zylinder 70 x 3500, 1 Bar. Sandsteine
80 cm z. zu verkaufen. **W. Scholz, Motormühle,**
Tarnobrzeg, pow. Dobroszyce.

Radio!

Gelegenheitskäufe!

Akkumulatoren 10 zł, Kop-

fhörer 10,25 zł, Lautsprecher

30 zł, Defektorapparate 7 zł,

3 Lampen Telefunker 180 zł,

4 Lampen Dr. Resper-Appa-

rate 180 zł. Außerdem Reico-

Apparate 10 Proz. Ermäßi-

gung. **Firma „Greif“, Po-**

znań, Apollo-Passage.

Fleißiges, kinderliebendes Mädchen
f. alle Hausarb. wird gesucht.
Weib. a. d. Ann.-Exp. Kosmos
Sp. 3 o. o., Poznań, Zwie-
rzyńce 6, unter 920.

Moulin Rouge

Kabarett

Poznań, Kantaka 8—9, 1. Etg., Tel. 33-83

Täglich von 10 Uhr abends ab:

Auftreten in- u. ausländ. Artisten

DANCING

Erstklassige Küche! Mäßige Preise!